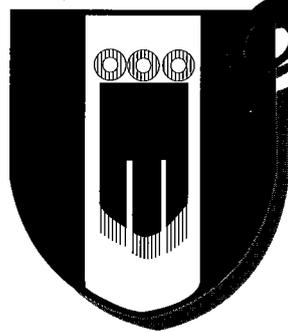


Buchsquell

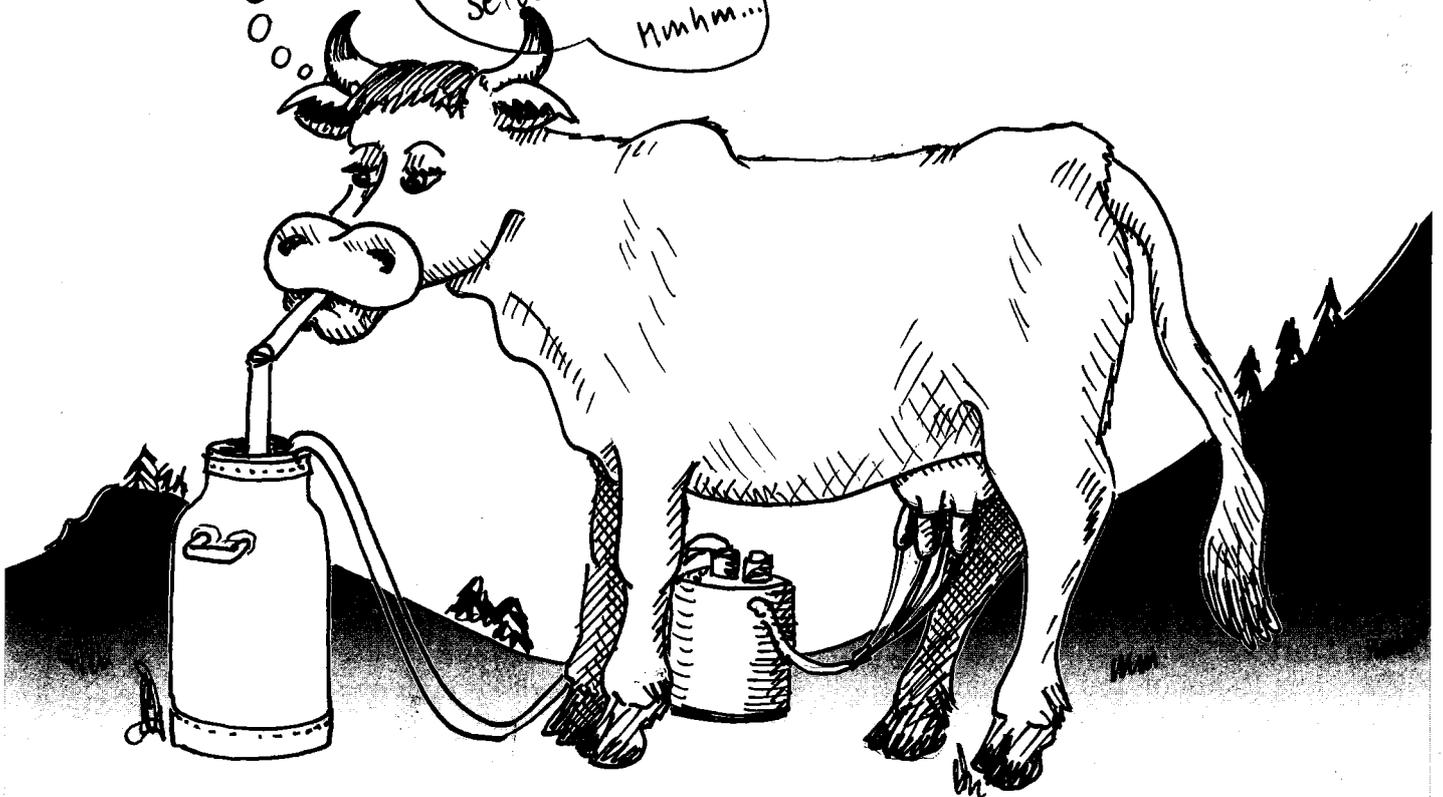


MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG

Qualitätssicherung

Alpmilch

so fein...
am liebste
würsi gäcl
selber snuffe...
Mhm...



Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Politische Gemeinde	
• Neues Abfallreglement	4
EWB	
• Mit Solarenergie in die Zukunft	7
Us em Dorf	
• Schaufenster der Gemeinde, die Buchser Bahnhofstrasse	10
• Betreuung von Asylsuchenden	14
• Mehr Natur im Siedlungsraum	17
• Verborgenes Blumenparadies	20
• Im Dienste der Mission, das Chaco Lädeli	22
Schulgemeinde	
• Warum nicht ein bisschen mutiger? Neuregelung der Rechtschreibung ab 1. August 1998	25
Ortsgemeinde	
• Qualitätssicherung Alpmilch	28
Kultur	
• Kultursommer 1998 Lesefrüchte aus sechs Donnerstag-Lesungen	31
• Elternschule Werdenberg	34
• Fabriggli	36
• KFG / Mitenand Treff	38
Umwelt	
• Rücknahmezwang für elektrische und elektronische Geräte	40
Wir gratulieren	41
Katholische Kirchgemeinde	
• Neues Glasfenster von Monika Foser-Mahlknecht, Balzers / Meran in der Herz Jesu Kirche	42
Us em Dorf	
• Zwischen Bahnhof und Mühleäuli	42
Evangelische Kirchgemeinde	
• Die neue Kirchvorsteherschaft stellt sich vor	46
Vereinsleben	
• Heimatbühne Werdenberg	48
Gruschtloch	51

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs

10. September 1998

Redaktion

Kultur- und Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs
RegioPrint, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Satz

RegioPrint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Urs Lufi, Vizeammann
Ludwig Altenburger
Guido Crescenti
Hans-Rudolf Gantenbein
Andreas Hofer
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Peter Sutter

Liebe Einwohnerin
Lieber Einwohner

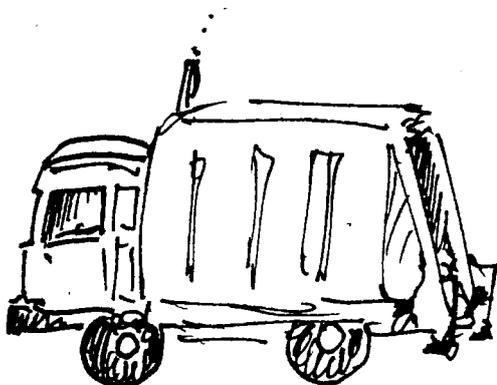
Nach mehreren Anläufen ist es uns gelungen, Ihnen ein neues Abfallreglement vorzulegen.

Es atmet den Zeitgeist und schreibt weder Sackgebühren noch Containergewichtsgebühren vor.

Das Umweltschutzgesetz (USG) verlangt, dass die Kosten für Umweltschutzmassnahmen grundsätzlich vom Verursacher zu tragen sind. Dieses Grundanliegen ist zweifellos berechtigt. Dabei soll nicht verhehlt werden, dass das Verursacherprinzip auch Grenzen hat.

Mit dem neuen Abfallreglement kommt der Gemeinderat dem Auftrag der Bürgerschaft wie auch des Kantons nach, für eine umweltgerechte und effiziente Abfallentsorgung besorgt zu sein. Er nimmt die Aufgabe sehr ernst. Mit dem laufenden, kostengünstigen Gebührensystem, das ein Splitting in Grundgebühren und übrige Gebühren vorsieht, wird die volle Kostendeckung erreicht. Besonderen Wert legt der Gemeinderat auf den Ausbau der Wertstoffsammlungen.

An dieser Stelle sei der Kehrriechtabfuhr Stephan Zweifel AG für das stets klaglose Einsammeln der Abfälle gedankt.



Die Neugestaltung der Buchser Bahnhofstrasse soll weitergehen

Das Gesamtprojekt ist begrenzt auf den Bereich ab der Technikumstrasse bis zur St. Gallerstrasse.

Bereits ausgeführte Teilstrecken sind Coop/City mit einer Länge von 60 m im Jahre 1995 und Metzgergasse-Passage/Foppa mit einer Länge von 100 m im Jahre 1996. Die Bahnhofstrasse ist 6 m breit, mit der Neugestaltung wird sie auf 4.50 m verengt. In der Endgestaltung ergibt die Einkaufsstrasse eine optisch durchgezogene Fläche.

Für die Fahrbahn wird Schwarzbelag, für Vorplätze und Gehweg Serizzo-Granit Plattenbelag 60 x 60 cm verwendet.

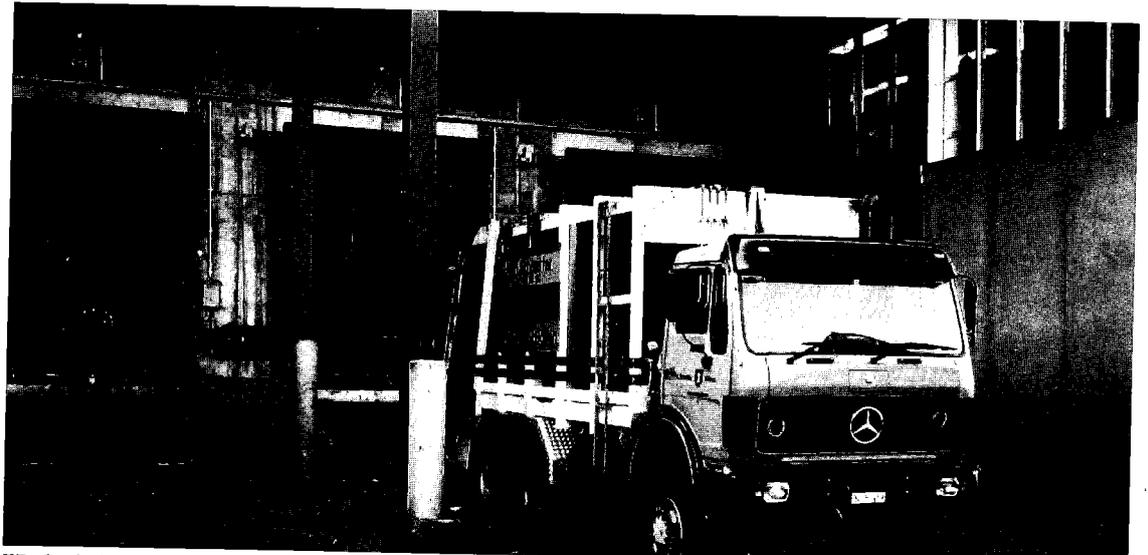
Kultursommer 1998

Das Pflänzchen ist gesetzt, es kann zum Baum heranwachsen. Mit dem Western «Die Brücke am Switzerland River» und der «Literarischen Matinée» in der Gemeindebibliothek geht der Kultursommer 1998 zu Ende.

Mit Genugtuung darf Elsbeth Maag, Initiatorin der sechs Donnerstag-Lesungen, auf den Lesesyklus zurückblicken. Die meisten Lesungen waren gut besucht. Es bildete sich sogar ein Stammpublikum. Lyrik- und Prosa-Liebhaber fanden eine Plattform.

Es ist zu hoffen, dass der Kultursommer im kommenden Jahr weiterwächst.

Gerold Mosimann



Kehrichtverbrennungsanlage Buchs:
das Fahrzeug entledigt sich seines Inhalts

Abfallbewirtschaftung und Abfallentsorgung in Buchs neu aufgelegt

Neues Abfallreglement der Gemeinde Buchs Referendumsfrist vom 19. August bis 17. September 1998

Seit Jahren beschäftigt sich die Gemeinde Buchs mit der Neuauflage der Abfallbewirtschaftung und Abfallentsorgung. An der Urnenabstimmung vom 22. September 1996 lehnten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Bezirke Werdenberg, Sargans sowie im oberen Toggenburg die Einführung der Kehrichtsackgebühr ab.

Nun liegt ein neues Abfallreglement vor. Die Referendumsfrist dauert vom 19. August bis 17. September 1998.

Fotos G. Mosimann

Abfälle

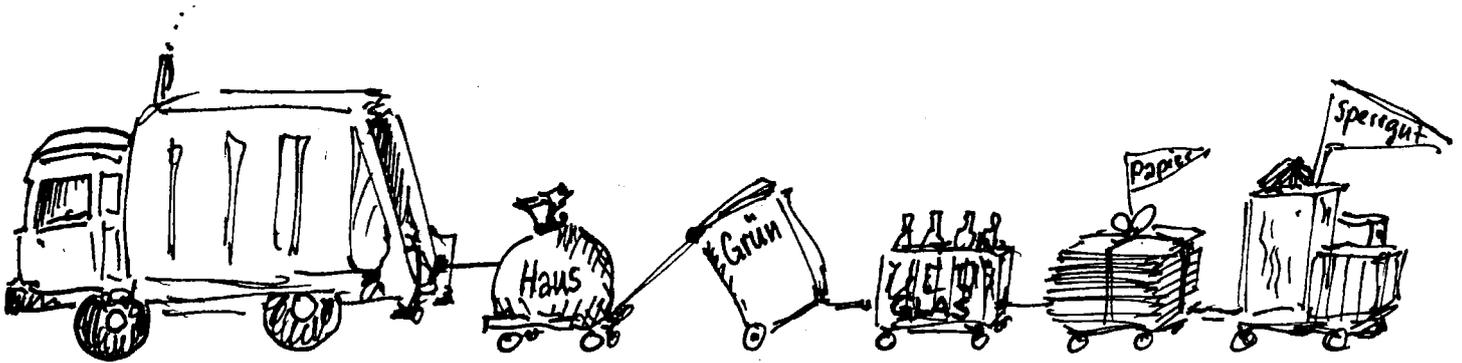
Abfälle sind bewegliche Sachen, deren sich der Inhaber entledigt oder deren Entsorgung im öffentlichen Interesse geboten ist. (Art. 7 Abs. 6 USG)

Die Entsorgung der Abfälle umfasst die Verwertung oder Ablagerung sowie die Vorstufen Sammlung, Beförderung, Zwischenlagerung und Behandlung. (Art. 7 Abs. 6bis USG)

Sammeln im Trend

Während die Menge der vermischten Siedlungsabfälle leicht zurückgeht, steigt jene der separat gesammelten Altstoffe.

1997 gelangten in Buchs 3241 Tonnen Siedlungsabfälle zur Verbrennung. Dies entspricht einer Menge von 314 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung (10311 Einwohner). Nebst dem Hauskehricht wurden 3971 Tonnen Sperrgut und Industrieabfälle in der KVA verbrannt. Grünabfälle (1957 Tonnen), Altpapier (385 Tonnen) und Glasflaschen (238 Tonnen) machten den Hauptanteil der separat gesammelten Altstoffe aus. Der Anteil der Wertstoffe an den Siedlungsabfällen belief sich auf 45 Prozent.



Verordnung über das Abfuhrwesen der Politischen Gemeinde Buchs überholt

Die Abfallbewirtschaftung der Politischen Gemeinde Buchs stützt sich rechtlich auf die Verordnung über das Abfuhrwesen vom 16. Oktober 1962.

Diese Verordnung ist längst überholt. Sie bildet auch keine rechtsgenügende Basis für die Handhabung der Abfallbewirtschaftung.

Arbeitsgruppe erarbeitete neues Abfallreglement

Die Arbeitsgruppe «Neues Abfallreglement» hat sich in mehreren Sitzungen mit der Abfallproblematik auseinandergesetzt. Eine Delegation studierte in Kirchberg BE die Containergewichtsgebühr. Die Arbeitsgruppe hat die Belange des Umweltschutzes den Kosten gegenübergestellt.



Kehrichtcontainer warten auf Abnehmer



Die Grundgebühr deckt sowohl die Kosten für das Bereitstellen der Infrastruktur wie auch die Kosten der Sammlung von Altstoffen ab. Auf dem Bild die neue Ganzglassammelstelle NTB/Werdenbergstrasse. Die gesammelten Wein- und Champagnerflaschen werden sortiert, gewaschen und anschliessend wieder befüllt.

Fazit

Die Arbeitsgruppe ist nach Abwägen der Vor- und Nachteile der verursachergerechten Gebührenerhebung (Sackgebühr, Containergewichtsgebühr) zur Auffassung gelangt, dass sich ein Abgehen von der derzeitigen bewährten Gebührenregelung nicht aufdrängt.

Die Berechnung der Kehrichtgebühren nach Haushaltgrösse – bei Gewerbe und Industrie werden Kontrollabwägungen durchgeführt – ist zurzeit die billigste Variante. Sie stützt sich auf die bestehende Infrastruktur und leistet auch der Schwarzentsorgung, wie dem Verbrennen von Kehricht im Kamin und dem «wildem» Deponieren keinen Vorschub.

Containergewichtsgebühr

Die Containergewichtsgebühr erfordert grosse Investitionen. Mit ihrer Einführung wird der zu verbrennende Kehricht zurückgehen. Das Sparpotential ist jedoch längerfristig nicht voraussehbar. Die «reine» Containergewichtsgebühr konnte sich bis heute nicht durchsetzen.

Gemeinderat stimmt Abfallreglementsentswurf zu

An der Gemeinderatssitzung vom 10. August hat der Rat dem neuen Abfallreglement zugestimmt. Die pauschale Kehrichtgebühr soll neu gesplittet werden in eine Grundgebühr mit einem Zuschlag nach Grösse und Art der Wohnung, nach Umfang des Kehrichtanfalls aus gewerblichen und industriellen Betrieben sowie nach Umfang des Kehrichtanfalls der Direktanlieferer.

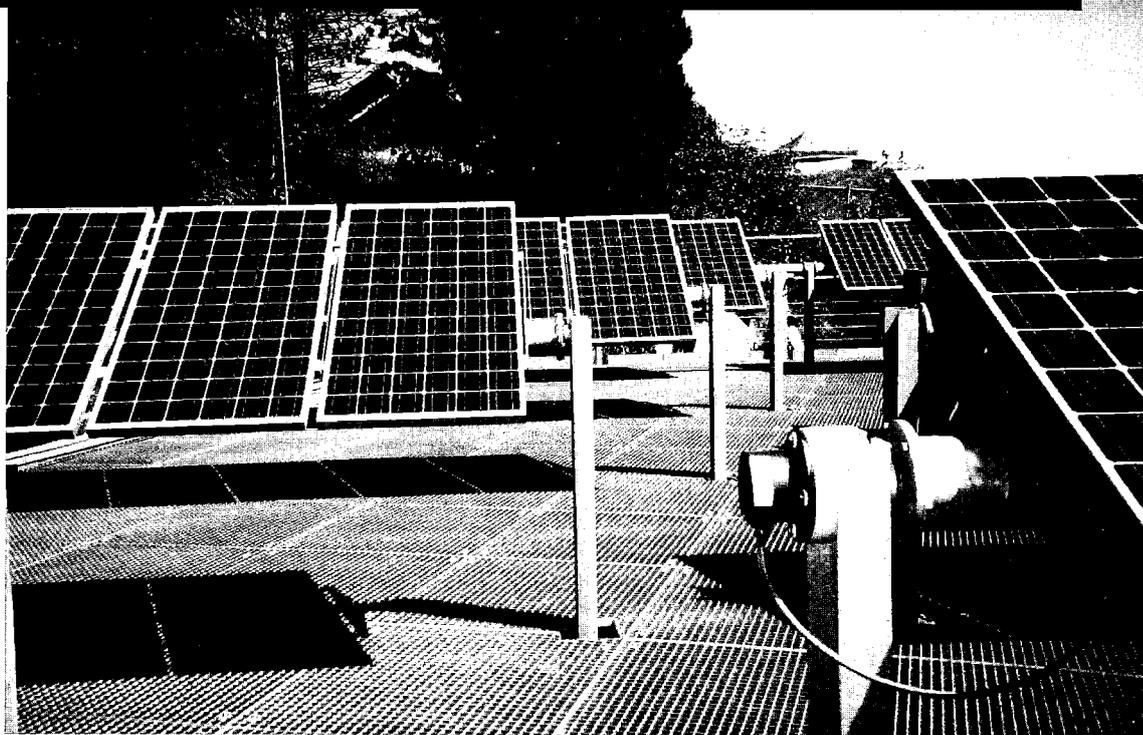
Über die Grundgebühr können die Kosten des Bereitstellens der Infrastruktur sowie die Kosten der Sammlung von Altstoffen abgedeckt werden.

Das Abfallreglement ist dem fakultativen Referendum unterstellt. Die Referendumsfrist dauert vom 19. August bis 17. September 1998. Den Gebührentarif erlässt der Gemeinderat.

Gemeinderat

Der unerschütterliche Glaube an die Zukunft des Solarstroms

Fotos G. Mosimann



Investieren statt resignieren lautet das Motto bei Behörden und verantwortlichen Leuten im Fürstentum Liechtenstein und in Buchs. Auch, wenn die Kosten des erzeugten Solarstroms in Bezug zur Ausbeute relativ hoch sind. Die Zukunft liegt in der erneuerbaren Energie.

Seit bald 20 Jahren wird im Fürstentum Liechtenstein Strom mit Solarzellen produziert. Mit der Inbetriebnahme des Solarkraftwerks Buchserberg/Vorderberg hat das Wasser- und Elektrizitätswerk der Gemeinde Buchs (EWB) nachgezogen.

Das Solarzeitalter begann in Buchs im Jahre 1996. Auf dem Dach der Interstaatlichen Fachhochschule für Technik realisierte das NTB ein 20 Kilowatt-Solarkraftwerk. Der erzeugte Strom dient dem schul- und betriebseigenen Bedarf.

Im Monat Juni ging das EWB mit dem neuen Solarkraftwerk Buchserberg/Vorderberg ans Stromverteilungsnetz.

Das 30 Kilowatt-Solarkraftwerk schwebt auf Stützen über dem Wasser des Ausgleichsweihers.

Die 285 Solarmodule, mit einer Leistung von 110 Watt pro Modul, werden im Neigungswinkel von 20 bis 60 Grad dem kalendarischen Sonnenstand - wöchentlich - nachgeführt. Sechs Gleichspannungswandler mit einer Leistung von je fünf Kilowatt wandeln die Spannung von den Gruppen von 96 Volt auf die Gleichspannung von 630 Volt, welche dann auf die Wechselrichter geführt wird.

Zwei Wechselrichter wandeln die Gleichspannung in Wechselspannung für die Einspeisung in das EWB-Netz um. Die Daten der Anlage werden auf das Leitsystem des EWB aufgeschaltet.

Der Bau eines dritten Solarkraftwerks ist auf dem Dach des neuen Betagtenheims Wieden geplant.

Solarstrom im Fürstentum Liechtenstein

Neuland betreten die Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) mit dem Bau des 18 Kilowatt-Solarkraftwerks mit Solardachziegeln auf dem Verwaltungsgebäude in Schaan. Die Solardachziegel der Newtec-Plaston AG, Widnau, montiert am 28 Grad geneigten Dach, übernehmen nicht nur die herkömmliche Funktion von Dachziegeln, sie sind auch Stromproduzent. Das Solarkraftwerk ist seit 1994 in Betrieb.

Auf dem Saraiserjoch, auf 2000 Meter Höhe über Meer, läuft seit Dezember 1995 ein 11 Kilowatt-Kraftwerk mit Photovoltaikgeneratoren. Die Photovoltaikanlage – eine Demonstrations- und Forschungsanlage – befindet sich neben der Bergstation der Sesselbahn Malbun-Saraiserjoch.

Ein weiterer interessanter Anwendungsbereich der Solartechnik liegt bei der Beleuchtung der Postautowartehäuschen. Unzählige solcher Postautowartestellen im Ober- und Unterland haben eine Solaranlage.

Solarenergienutzung in Liechtenstein

*Solarkraftwerk
Verwaltungsgebäude
der Liechtensteinischen
Kraftwerke (LKW)
in Schaan*

Inbetriebnahme:
Oktober 1994

Leistung:
18 kWp

Fläche:
180 m²

Engineering:
LKW

Solarzellen:
Solar-Dach-Ziegel
Newtec, Widnau

Begriffe

kWh

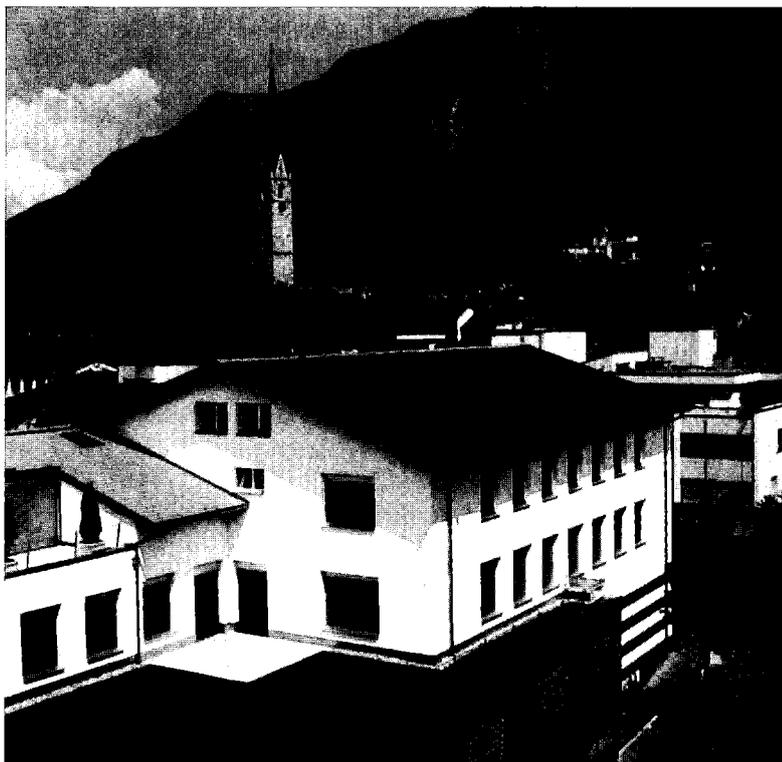
Die Abkürzung «kWh» steht für den Begriff Kilowattstunde. Die Kilowattstunde stellt in der Praxis das Mass dar für eine bestimmte Menge elektrische Energie. Sie ist auch die wesentliche Verrechnungseinheit.

Photovoltaik

Man spricht von Photovoltaik, wenn die Energie des Sonnenlichts mit Solarzellen in Strom verwandelt wird. Das griechische «photo» steht dabei für Licht, während «Voltaik» vom Namen des italienischen Physikers Alessandro Volta abgeleitet ist, dem die Erforschung der Elektrizität viel verdankt, und nach dem deshalb auch die Masseinheit Volt für die elektrische Spannung benannt wurde.

Photovoltaik-Anlage bedeutet Solarkraftwerk.

Foto Hans Frommelt



Photozellen - Solarzellen

Die Photozellen wandeln die Sonnenenergie in Strom um. Sie bestehen aus positiv und negativ dotiertem Silizium. Die Photozellen liefern – im Gegensatz zum Strom aus der Steckdose – Gleichstrom.

Wechselrichter

Wechselrichter machen aus dem Gleichstrom der Photozellen einen netzkonformen Wechselstrom.

Zufluss zum Ausgleichsweiher
Buchserberg

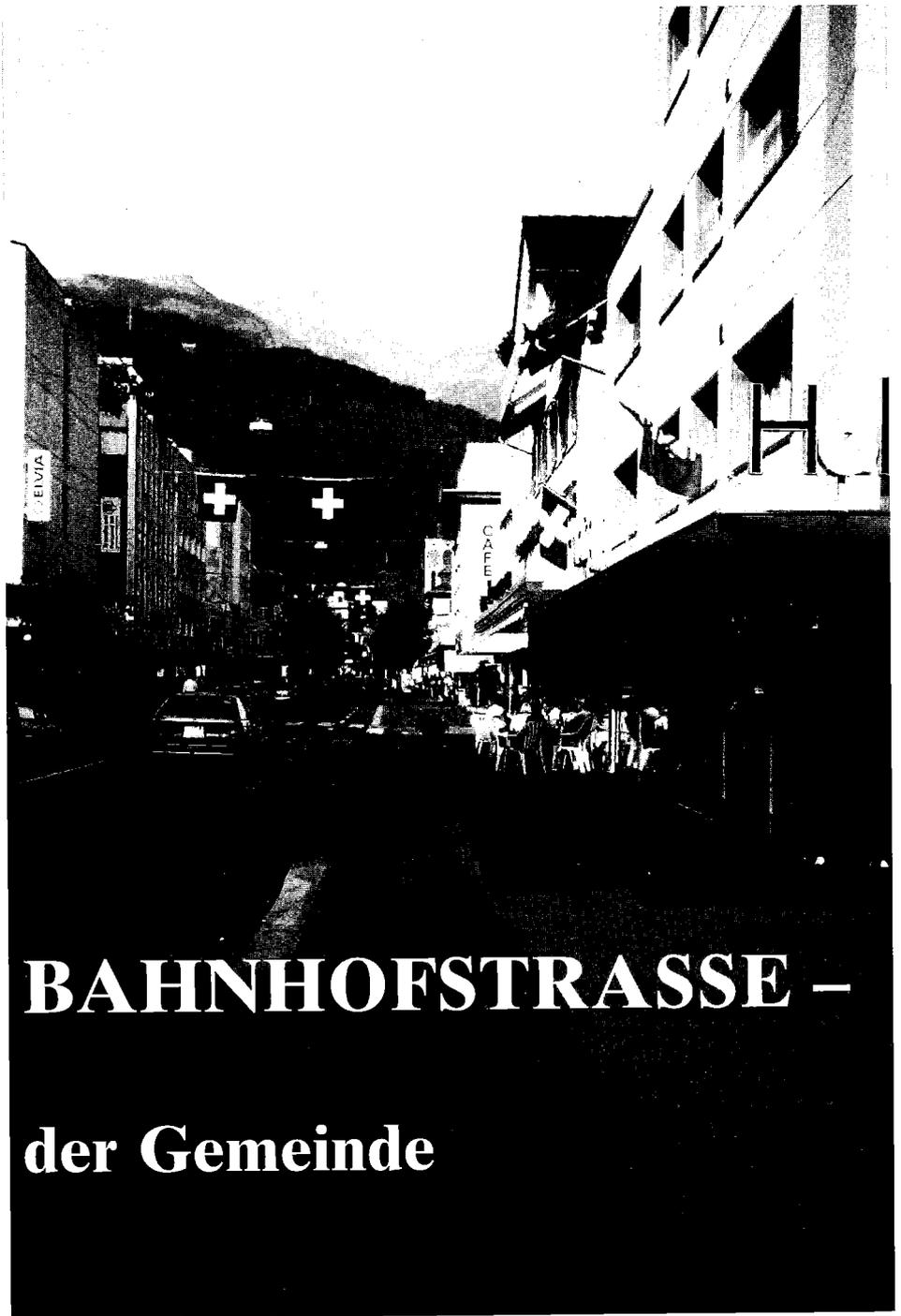


EWB-Solarkraftwerk auf dem Buchserberg/Vorderberg

Solarstrom ist käuflich

Die Elektrizitätswerke bieten ihren Kunden Solarstrom an. Die Kilowattstunde kostet sowohl im Fürstentum Liechtenstein als auch in Buchs 1.20 Franken.

Gerold Mosimann
Quellen: EWB, LKW



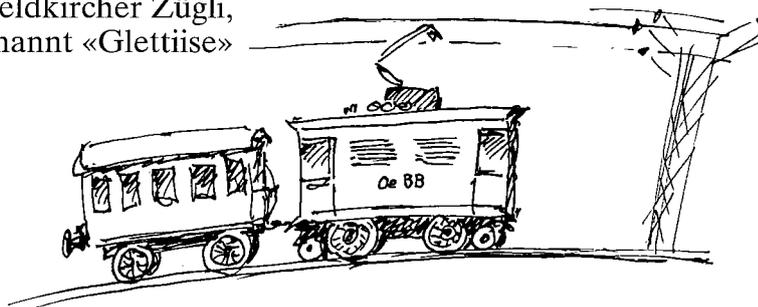
Die Buchser **BAHNHOFSTRASSE** – Schaufenster der Gemeinde

Zürich hat eine Bahnhofstrasse. Aber auch Buchs hat eine Einkaufsmeile. Und sie steht in nichts ihrer grossen Namensvetterin nach.

Man zählte das Jahr 1858, als die Vereinigten Schweizer Bahnen (VSB) Einzug im Rheintal hielten. Ein Verbindungsweg führte zwischen Äckern und Wiesen hindurch von der kleinen Station Buchs ins Dorf. Den Antrag des Gemeinderates, den Weg in eine Strasse umzu-

wandeln, lehnte die Bürgerschaft ab. Aber die Strasse musste her, und sie kam. Oberst Johann Rohrer, Wirt zur Traube, konnte hinter verschlossenen Türen einige Fuhrleute dazu bewegen, in einer Nacht- und Nebelaktion 1867 den Stationsweg mit Kies aufzuschütten. Die Bahnhofstrasse war geboren.

Das alte Feldkircher Zügli,
genannt «Glettiise»



Der zunehmende Bahnverkehr – 1872 Anschluss von Buchs an die Vorarlbergbahn, 1884 Eröffnung der Arlberglinie – belebte auch die Bahnhofstrasse. Links und rechts der neuen Strasse entstanden Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Wirtschaften und Läden. Der Grundstein zur Einkaufsstrasse war gelegt.

Die Bahnhofstrasse begann sich zu wandeln. Sie entwickelte sich langsam zu einer Hauptverkehrsader. Als wichtiges Glied der Strassenverbindung Schaan (FL) - Wildhaus erhob sie der Kanton in den Rang einer Alpenstrasse. Im Verkehrsknotenpunkt Buchs starteten die Postkutschen nach Gams. Am 01. Mai 1919 nahm die Post den motorisierten Betrieb zwischen Buchs und Gams auf.

Mit dem Aufstieg des Grenzbahnhofs zu einem der grössten Güterverkehrszentren der SBB, veränderte sich nach dem zweiten Weltkrieg auch der dörfliche Charakter der Bahnhofstrasse

Die typischen Rheintalhäuser im Schuppenkleid hölzerner Schindeln machten mehrgeschossigen Bauten Platz. Die Vorgärten verschwanden. Die Geschäftstätigkeit nahm zu, Grossbanken siedelten sich an. Man schätzte die Nähe des Grenzbahnhofs. Liechtensteiner und Vorarlberger Hausfrauen entdeckten den Reiz des Shoppens und Flanierens an der Bahnhofstrasse.

Besonders für die Grenzgänger aus dem Vorarlberg war Buchs interessant. An jedem Mittwoch war «Kaffeetag». Zu Hunderten fuhren die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger im «Feldkircher Zügli» nach Buchs, um in den Geschäften an der Bahnhofstrasse das zollfreie Viertelkilo Kaffee und so manches andere billig und in guter Qualität einzukaufen.

Nach und nach steigerte sich der motorisierte Einkaufsverkehr wie auch der Durchgangsverkehr. Zusätzlichen Mehrverkehr brachte die Eröffnung des Autobahnanschlusses A 13 / Zentrum im Jahre 1980.

Die Geschäfte an der Bahnhofstrasse leben in hohem Masse von ausländischen Kunden wie von Besucherinnen und Besuchern der Agglomeration

Von grosser Wichtigkeit für den motorisierten Kunden ist die «Parksicherheit zu jeder Tageszeit» in zumutbarer Zentrumsnähe. Ist sie nicht gewährleistet, wechselt der Kunde lieber den Einkaufsort als das Verkehrsmittel.

Am 3. Juli 1986 konnte der Parkplatz «Rondelle» am östlichen Ende der Grünaustrasse eingeweiht werden.

1987 führte die Gemeinde die Parkplatzbewirtschaftung im Zentrum ein. Durch die grössere Rotation auf den einzelnen Parkfeldern - keine Langzeitparkierer mehr - verbesserte sich das Parkplatzangebot.

Am 26. Oktober 1990 trat der Kanton die Bahnhofstrasse an die Gemeinde ab.

Ein Stück Natur in der geschäftigen City: Neues Gestaltungskonzept Bahnhofstrasse / Grünaustrasse

Das Gesamtkonzept zur Gestaltung des Strassenraumes im Zentrum reicht ins Jahr 1995 zurück.

Die ursprüngliche Multifunktionalität des Strassenraumes in den Siedlungen wurde den Ansprüchen des wachsenden Motorfahrzeugverkehrs geopfert, ohne dass mit der angestrebten Entflechtung eine Entschärfung des Konfliktes zwischen den verschiedenen Verkehrsarten erreicht wurde.

Das Ziel des Gestaltungskonzeptes ist, die Multifunktionalität im Interesse aller Verkehrsteilnehmer wiederherzustellen.



Bauetappen City/Coop und Foppa - Metzgergasse realisiert

Die Fahrbahnbreite der Bahnhofstrasse beträgt 4.50 Meter. Radstreifen und Fussgängerübergänge haben ausgedient. Das Strassenniveau liegt auf der Höhe des Fussgängerbereichs. Die Fussgängerflächen wurden auf Kosten der Längsparkplätze erweitert. Sie bestehen aus Gneis - Natursteinplatten «Serizzo geflammt» aus dem italienischen Simplongebiet. Der Plattenbelag ist frostsicher und lange haltbar. Er darf bei Anlieferungen mit dem Lkw befahren werden.

Eine Allee aus Späths Erle (*Alnus Späthii*) akzentuiert die Längsrichtung. Die Erle, ein lockerer Habitus, ist ein schöner Baum, der lange grün bleibt. Im Winter verzieren Erlenzäpfchen die Äste.

Der Vorbereich City ist mit Sitzbänken und einem Trinkbrunnen in Naturstein ausgestattet.

Gleiche Rechte für Autofahrer und Fussgänger

Der umgestaltete Strassenraum erlaubt dem Fussgänger praktisch ohne grosse Wartezeiten die Strasse zu überqueren. Der Verkehr rollt ruhig, stetig und produziert wenig Lärm. Eingekehrt ist ein über den Erwartungen liegendes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer. Und dies trotz rund 10 000 Motorfahrzeugen pro Tag. Der selbstregulierende Kontakt zwischen Fahrzeuglenkern und Fussgängern gibt den Menschen, die die City beleben, etwas Menschliches zurück.

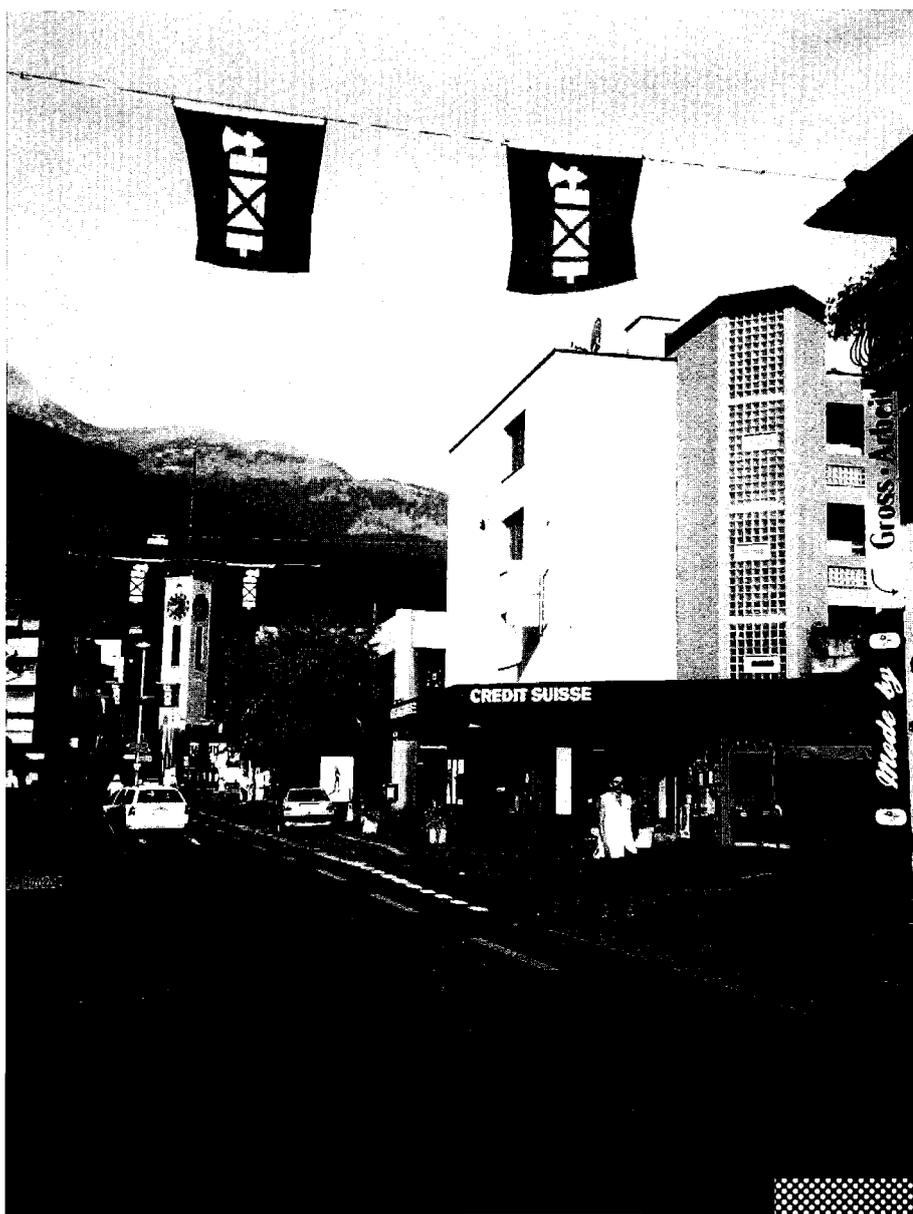
Neue Strassenraumgestaltung geht weiter Voraussichtlich dritte Bauetappe Sowa-Metzergasse

Im April 1997 beauftragte der Gemeinderat das Ingenieurbüro Bänziger + Köppel + Partner mit den Projektierungsarbeiten für die Neugestaltung der gesamten Bahnhofstrasse. Das ausgearbeitete Gesamtkonzept dient als Grundlage für die Ausführung der weiteren Etappen. Als dritte Etappe wird die Umgestaltung des Teilstücks Sowa - Metzergasse in Erwägung gezogen.

Zurzeit laufen Verhandlungen des Ingenieurbüros mit den Grundeigentümern. Die Strassenraumgestaltung erfolgt normalerweise im Zuge baulicher Veränderungen an der Bahnhofstrasse.

Die letzten Bauetappen

Als letzte Bauetappen verbleiben der Umbau der Strassenabschnitte Hotel und Restaurant Bären bis zur Einmündung Technikumstrasse und Bäckergasse bis zur Einmündung in die St. Gallerstrasse beim Rathaus.



Die Bahnhofstrasse hat nicht nur für Buchs grosse Bedeutung, sondern auch für die Agglomeration. Sie ist das pulsierende Herzstück eines schönen, besucherfreundlichen Dorfes und bietet mit ihrer Vielfalt an gepflegten, interessanten und auch exklusiven Läden und Dienstleistungsbetrieben viel Erlebnis, Freude und Überraschung.

Die Interessengemeinschaft Einkaufszentrum Buchs (IGEB) setzt sich dafür ein, die Attraktivität zu erhalten und die hohen Erwartungen von Besuchern und Gästen zu erfüllen.

Gerold Mosimann



Küche, einfach und praktisch.
eingerichtet

Betreuung von Asylsuchenden

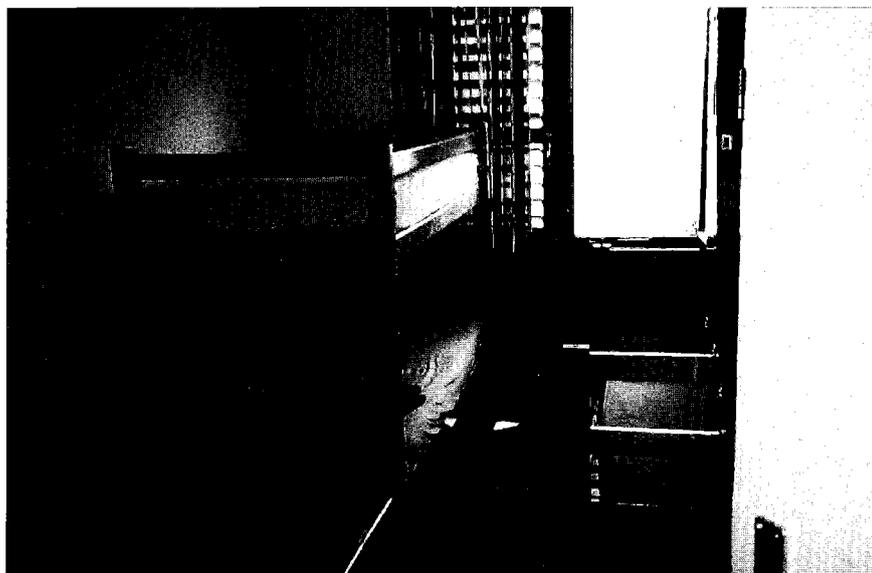
Täglich eine neue Herausforderung

Weit schweift der Blick über das Rheintal. An schönster Lage, auf 1111 Meter Höhe, liegt die «Oase» für Asylsuchende. Das Kurhaus Buchserberg, ehemalige Ferienkolonie der Schulgemeinde Schlieren, gehört heute der Ortsgemeinde Buchs und wird seit April 1991 dem Kanton St. Gallen als Zentrum für Asylsuchende vermietet. Das Haus hat nichts von seinem früheren Flair verloren.

Am 27. Juni 1998 lud das Zentrum für Asylsuchende am Buchserberg zu einem Tag der offenen Tür ein. «Wir wollen die fremden Menschen mit ihren Nöten unserer Bevölkerung näher bringen», so erklärt der Zentrumsleiter Sigi Saller einen der Hintergründe des Tages. Zudem soll die Möglichkeit geboten werden, Vorurteile abzubauen und andere Kulturen kennenzulernen.

Mit seinen 93 Asylsuchenden aus 18 Ländern ist das Zentrum für Asylsuchende Buchserberg kein Ort der Ruhe und Beschaulichkeit. Es brodelt ab und zu. Hier prallen Kulturen aufeinander. Das Suchen nach der eigenen Identität widerspiegelt sich im Zusammenleben der Bewohner. Je nach ethischer Zusammensetzung bilden sich unterschwellig Konflikte. Aus diesen Gründen erfordert das Führen des Zentrums vom Betreuungsteam Fingerspitzengefühl und Verständnis für die verschiedenen Menschen.

Hell und wohnlich präsentieren sich die Räumlichkeiten der Asylsuchenden. In der Küche herrscht Hochbetrieb. Die Küchenbrigade, sichtlich erfreut über die Besucher, bereitet Spezialitäten aus Indien, Bosnien-Herzegowina, Kolumbien und dem Irak zu. Sigi Saller: « Wir legen Wert auf eine abwechslungsreiche Verpflegung, eine gute Küche verbindet und baut Aggressionen ab.»



Schlafstätte

Der Aufenthalt im Zentrum kann 9 - 12 Monate dauern

In den ersten 30 Tagen des Zentrumsaufenthalts befragt die kant. Fremdenpolizei die Asylsuchenden zu den Gründen ihrer Flucht. Dabei gilt es abzuklären, ob die angeführten Gründe reichen, um aufgrund des Schweiz. Asylrechts den Status eines anerkannten Flüchtlings und damit ein Bleiberecht in der Schweiz zu erhalten.

Viel Wissenswertes wird den Besuchern auch beim weiteren Rundgang erklärt: Die Asylsuchenden werden vom Bundesamt für Flüchtlinge den Kantonen zugeteilt. Im Kanton St.Gallen

werden sie in einer ersten Phase in einem sogenannten Zentrum für Asylsuchende untergebracht.



Mitte Heimleiter Sigi Saller, links Mathias Schwendener, Präsident des Ortsverwaltungsrates; rechts Walter Müntener, Bauchef; rechts aussen Hansruedi Rohrer, W&O

Fotos Gerold Mosimann

Fällt der Entscheid negativ aus, so kann der Asylsuchende dagegen Rekurs ergreifen. Wenn auch dieser Rekurs negativ ausfällt, hat der Asylsuchende die Schweiz innerhalb einer Wegweisungsfrist selbst zu verlassen. Kommt er diesem Entscheid nicht nach, beschafft die kant. Fremdenpolizei die nötigen Ersatzreisepapiere und schafft nötigenfalls den Asylsuchenden in sein Herkunftsland aus.

Während den ersten 3 Monaten nach Einreichen des Asylgesuches besteht für die Asylsuchenden ein absolutes Arbeitsverbot, welches sich bei einem negativen Entscheid auf 4 Monate verlängert.

Grundsätzlich ist eine Arbeitsaufnahme für die Asylsuchenden während der Dauer des Asylverfahrens unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften (Arbeitsverbot, Prioritätsvorschriften des kant. Amts für Industrie, Gewerbe und Arbeit etc.) möglich.

Während der Zentrumsphase stehen den Asylsuchenden folgende Leistungen zu: Unterkunft in Mehrbettzimmern, drei einfache Mahlzeiten pro Tag, medizinische Grundversorgung sowie ein tägliches Taschengeld von drei Franken, mit welchem alle persönlichen Bedürfnisse gedeckt werden müssen. Im Gegenzug sind sie verpflichtet im Zentrumshaushalt und beim ordentlichen Gebäudeunterhalt mitzuwirken.

Für die Freizeit stehen den Bewohnern ein Billardtisch, ein Tischfußballkasten und ein Fernseher mit Videogerät zur Verfügung. Ausserdem bietet ein Sprachkurs den Asylsuchenden die Möglichkeit, sich mit der deutschen Sprache vertraut zu machen.



Heim für Asylsuchende

Hinweis:

Sollten Sie den Tag der offenen Tür im Zentrum für Asylsuchende Buchserberg verpasst haben und sind Sie an einer Besichtigung interessiert, melden Sie sich bitte beim Zentrumsleiter.

Gerold Mosimann

**Mehr
Natur
im**

Siedlungsraum

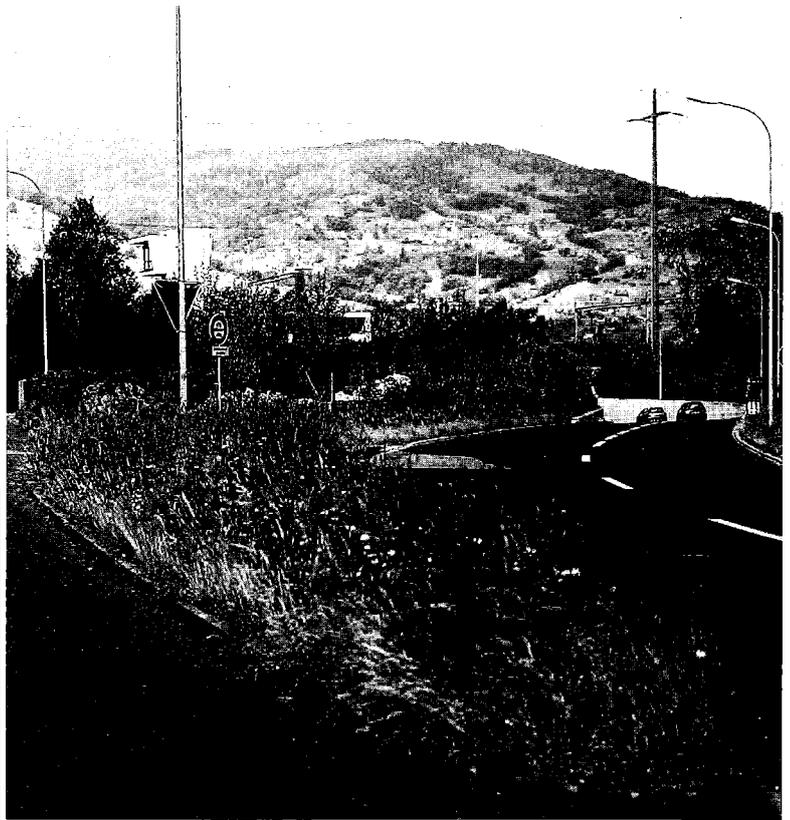


Foto Ludwig Altenburger

Rote Listen für Pflanzen und Tiere haben bei vielen Menschen etwas bewirkt: Sie denken darüber nach und handeln. Die Naturschutzkommission der Gemeinde Buchs möchte mit diesem Beitrag beim «Nachdenken und Handeln» etwas nachhelfen. Literatur zum Thema erhalten Sie in jeder Buchhandlung.

Jeder Garten ein Naturgarten

Die Naturgartenbewegung hat ihre Pionierphase abgeschlossen und damit auch ihre Unschuld verloren. Die Pioniere, typischerweise ausschliesslich Nichtgärtner (Lehrer, Biologen, Geographen), werden abgelöst von Gärtnern, die sich das notwendige Wissen - meist ohne jeden Idealismus - angeeignet haben. So ist heute der sektiererische Ökogarten, die «nature miniature» als Abbild aller heimischer Lebensräume im eigenen Vorgärtlein, das alternativ-chaotische «die Natur walten lassen» ebenso out wie das sterile Exotengrün des Einheitsgartens.

So wie die meisten Gärtnermeister inzwischen erkannt haben, dass Gartengestaltung etwas mit Natur zu tun haben könnte, haben die meisten Naturgartengestalter realisiert, dass Gärten etwas mit Raumgestaltung zu tun haben und ohne Know-how des konventionellen Gartenbaus nicht auskommen.

So kommt es - im Idealfall - zur Synthese: Jede Grünfläche im Siedlungsraum wird individuell gestaltet und bietet sowohl Lebensräume für heimische Pflanzen und Tiere als auch für die Menschen. Der Rosenliebhaber verzichtet nicht auf seine Lieblinge, freut sich daneben aber auch über die belebte Wildhecke. Die verschiedenen Gartengestalter ziehen am selben Strick. Mensch und Natur schliessen sich nicht mehr aus. Das kann Geborgenheit geben. Das Miteinander löst das Gegeneinander ab, und das hat etwas Befreiendes an sich.

Pflege öffentlicher Flächen – eine Selbstverständlichkeit

Kurzgeschnittene Grasflächen und gepflegte Rabatten sind schon seit längerer Zeit eine Selbstverständlichkeit. Sie sind so alltäglich, dass sie kaum mehr wahrgenommen werden, wenigstens dann nicht, wenn sie im üblichen Rahmen unterhalten werden. Doch dann und wann, wenn das Gras eine ungewohnte Höhe erreicht hat, regt sich in der Bürgerschaft Kritik. Sie verstummt dann wieder, wenn der Grund des Unmutes mit dem Rasenmäher zurückgestutzt wurde.



Naturgarten am Eggweg

Diese Ordnung hat ihren Preis. Die intensive Pflege und gärtnerische Gestaltung der öffentlichen Flächen ist aufwendig. Dafür geben wir nicht nur viel Geld aus, sondern verzichten auch auf einige Kostbarkeiten der Natur. Die Wegwarte zum Beispiel, ein ständiger Begleiter unserer Verkehrsflächen, hat sich ins Industriequartier und auf die Gleisanlagen zurückgezogen. Und dies, obwohl die Strassenränder in den letzten Jahrzehnten immer länger geworden sind.

Was spricht eigentlich gegen die Wegwarte?

Es wird sich kaum jemand finden, der etwas gegen die Wegwarte einzuwenden hätte. Es gibt daher auch kaum einen Grund, der Wegwarte und ihren Begleitern unter den Pflanzen und Tieren die «Zulassung» in und am Rande der Siedlung zu verweigern. Über den Sinn von Wildpflanzen im Siedlungsgebiet scheiden sich die Geister hauptsächlich im Zusammenhang mit den damit einhergehenden Umständen. Dort, wo man den Wildpflanzen ein Vorkommen ermöglichen will, muss nämlich die Pflege angepasst werden. Und das bedeutet in erster Linie, die Zahl der Schnitte zu verringern. Das Gras wächst höher, bis es geschnitten wird. Im Spätsommer oder nach längerer Trockenheit kann sich in der Folge eine bräunliche Vegetation ein-

stellen, was natürlich nicht der Idealvorstellung vom englischen Rasen entspricht. So lange sich hieraus nicht gewichtige Nachteile - etwa die Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit - ergeben, kann dieser Aspekt der jahreszeitlichen Veränderung in Kauf genommen werden; als Preis für mehr Natur.



Die Natur hat in jedem Garten ihren Platz
Plattenweg Haus Flurweg 24

Fotos Albert Tischhauser



«Unkraut ist die Opposition gegen die Regierung der Gärtner»

Hat dieses Zitat des Malers und Schriftstellers Oskar Kokoschka seine Bedeutung verloren? Urteilen Sie selbst.

Mehr Naturnähe, weniger Kosten

Die Bewohner von Dörfern und Städten sind es gewohnt, dass öffentliche Anlagen und Grünflächen das ganze Jahr hindurch den gleichen «ordentlichen» Eindruck vermitteln. Lässt man aber der Natur freien Lauf, wachsen die Pflanzen wilder, und saisonale Veränderungen sind deutlicher wahrnehmbar. Neben Zeiten der Blüte gibt es auch Zeiten, in denen Blumen welken und einen weniger prächtigen Eindruck vermitteln. Naturnähe, das heisst weniger intensiv gepflegte Grünflächen lassen die Menschen den Rhythmus der Natur intensiver miterleben als beispielsweise ein Rasen. Allerdings braucht es eine veränderte Wahrnehmung, um den speziellen Reiz solcher Flächen zu entdecken.

Mit dem Pilotprojekt «Uster grünt» wollte die Stadt Uster beispielhaft vorangehen. Dabei ging es ihr nicht nur um eine umweltschonende Pflege, die Verbesserung der stadtökologischen Funktionen und die Schaffung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, sondern auch um die Senkung der Unterhaltskosten für die öffentlichen Anlagen.

Naturschutzkommission
Kurt Singer
Albert Tischhauser

Quellen:

- Bioterra
- Heiner Schlegel
- Stadt Uster



Fremde Pflanzen aus fernen Ländern im Grenzbahnhof Verborgenes Blumenparadies



Durch das Fremdartige in ihrem Erscheinungsbild, im Flüchtigen des unerwarteten Auftretens und wieder Verschwindens, wie auch durch ihre speziellen Standortsansprüche, üben sie bis heute auf viele Pflanzenliebhaber eine grosse Faszination aus.

Die Fremdlinge aus den Balkanstaaten und dem weiteren Osten gelangten meist als Samen in unsere Region. Sie fielen durch Wagenritzen und offene Türen auf die Erde, um später von Winden, im Rheintal besonders vom Föhn, oder auch vom Regen, auf die Areale der näheren Umgebung verfrachtet zu werden.

Ganz besonders artenreich und interessant war in Buchs bis in die siebziger Jahre das Areal bei der Viehrampe im Freiverlad, wo Import- und Transitvieh aus- oder umgeladen wurde. Dabei gelangte aus Heu, Stroh und Futtermaterial viel fremdes Saatgut zwischen die Gleise und neben die Schienen, wo günstiger Nährboden bereitlag.

Die eingeschleppten Samen keimen dort, wo es Schotterbette mit Gesteinsaufschüttungen verschiedener Korngrössen im Gleisbereich erlauben oder im Kies-Sandgemisch der Gehwege neben den Schienen und auf den verschiedenen Umschlagsplätzen. Die beachtliche Anpassungsfähigkeit, die die Pflanzen aus ihrer angestammten Heimat mitbringen, vermag auch der Konkurrenz etwaiger Ruderalpflanzen standzuhalten.

Im Bereich der Gleisanlagen für den Personenverkehr schaffen es trotz günstigen Bedingungen weder die Adventiv- noch die Ruderalpflanzen sich anzusiedeln oder gar auszubreiten. Die Gründe hierfür sind unter anderem die ständige mechanische Reibung der ein- und ausfahrenden Züge und das «Gebot für einen sauberen Bahnhof».

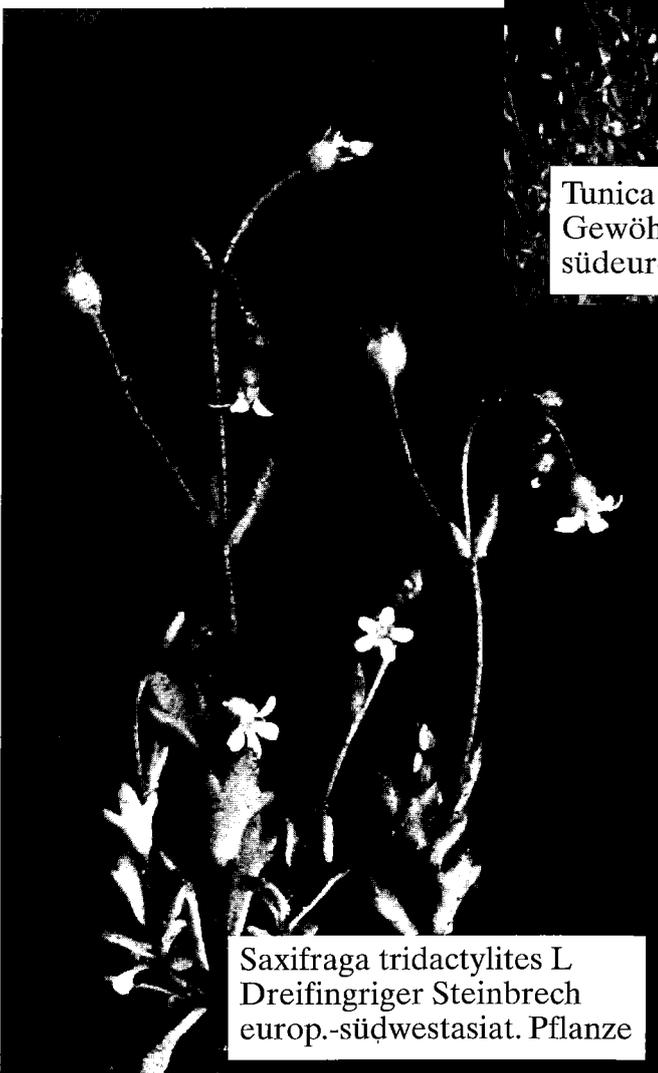
Beobachtungen während der letzten Jahre zeigen, dass sich Adventive nicht selten auf die Bahnböschungen absetzen, um sich bei günstigen Bedingungen wiederum auf dem Schotterbett der Gleise auszubreiten. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Hunds-Braunwurz, der Grosse Bocksbart, das Klebrige Kreuzkraut, der Schmalblättrige Hohlzahn und der Dreifingrige Steinbrech.

Gründe für den Artenrückgang

Vergleiche mit dem Pflanzenbestand früherer Jahre zeigen, dass die Artenvielfalt auf dem Buchser Bahnhofgelände stark zurückgegangen ist. Wenn auch die Adventivflora schon immer in ganz besonderem Ausmass dem Spannungsfeld von Natur-Mensch und Technik ausgesetzt

war, so finden sich heute doch zusätzliche Gründe, die für den Verlust herangezogen werden können:

- der stark rückläufige Güterverkehr im Laufe der letzten Jahre
- die modernen Verladetechniken, die eine Ausstreuung von Samen beinahe ausschliessen
- der lahmegelegte Viehumschlag
- die verbesserte Saatgutreinigung, die bereits in den Herkunftsländern erfolgt
- die zunehmende Versiegelung des Bodens
- die Herbizidanwendung



Saxifraga tridactylites L.
Dreifingriger Steinbrech
europ.-südwestasiat. Pflanze



Tunica saxifraga
Gewöhnliche Felsennelke
südeuropäische Pflanze

Adventivpflanzen: Gäste auf Zeit, Ankömmling, Fremdling, ausländisch, aussergewöhnlich

Ruderalpflanzen: Erstbesiedler von Schuttplätzen usw.

Pflanzliche Entwicklung sich selbst überlassen

Es ist ein Gebot der Zeit, die kleineren und grösseren Lebensraumnischen für seltene Pflanzen auf dem Buchser Bahnareal als Insel zu erhalten und zu schützen. Es steht ausser Zweifel, dass anhand von allgemeinen Regulativen, denen auch ein Staatsbetrieb unterworfen ist, primär die Sicherheit und der reibungslose Ablauf des ganzen Bahnverkehrs gewährleistet bleiben soll. Daneben aber wären gerade, mit Blick auf den rückläufigen Güterverkehr, jene Vorschläge zu überdenken, die möglichst wenige, oder eben

nur so viele Veränderungen als nötig, fordern.

Ein «Sich selbst Überlassen» der pflanzlichen Entwicklung wäre, ohne Störungen im funktionellen Ablauf des Güterverkehrs, durchaus denkbar, damit auf einen Fortbestand und die Weiterschreibung über die Güterbahnhofflora von Buchs gehofft werden darf.

Hoffnung auf eine Insel mit seltenen Pflanzen aus fernen Ländern, Hoffnung auf Adventivpflanzen.

Auszug aus «Die Adventivflora im Grenzbahnhof Buchs SG – gestern und heute», Bericht der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg.

Eine Pflanzenliste ist bei der Verfasserin Edith Waldburger, Oberstüdtlistr. 38, 9470 Buchs, erhältlich.



CHACO
LÄDELI

ein etwas anderer Laden

Ein Ort der ...

Wenn man den hellen Laden an der Churerstrasse 3 betritt, wird man von den Farben der Bücher begrüsst. Das Niederer-Glas am Fenster, vom Licht durchflutet, strahlt um die Wette und der Duft der handgefertigten Kerzen schwebt im Raum. Im Hintergrund erklingt leise Musik und man wird eingehüllt in eine Atmosphäre, die anders ist als draussen, ohne Hektik und Hast. Einfach in aller Ruhe das Verkaufsangebot betrachten, sich Gedanken machen über ein Geschenk, sich von einem Buch gefangen nehmen lassen, den Duft des Kaffees um die Nase wehen lassen, der angeboten wird. Ein Loslösen vom Alltag, das kann man im Chaco-Lädeli finden. Eine Begegnungsstätte



Es war einmal ...

Ein leeres Ladenlokal brachte zwei junge Frauen aus Buchs vor rund 25 Jahren zum Nachdenken. Sie wollten nicht in erster Linie grosse

Christliche Buch- und Geschenkboutique

Churerstrasse 3
CH-9470 Buchs
Tel./Fax 081 756 29 79

Geschäfte machen, sondern einen Ort schaffen, wo man Kontakte knüpfen kann. Sie waren bereit, ihre Freizeit, ihr Können (Körbe flechten) und ihre Beziehungen (Schuhfabrik) Gott zur Verfügung zu stellen und eröffneten im Frühling 1972 das Korb- und Lederstübli am Rebenweg in Buchs.

Im darauffolgenden Herbst bekam die Arbeit durch eine Veranstaltung (Lord's days) in Buchs einen anderen Sinn. Durch die Christusträger (eine Schwesternschaft evang. ordensähnlicher Gemeinschaft auf Lebenszeit), die eine Evangelisation in Buchs durchführten, bekam der Gedanke Raum, die Missionsarbeit dieser Organisation in Chaco in Paraguay finanziell zu unterstützen. Aufbau und Leitung einer Schule und eines Internates für die Kinder der armen,



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

weit verstreuten Bevölkerung. Der Erlös wurde Jahr für Jahr vollumfänglich dieser Schwesternschaft zur Verfügung gestellt.

Das Sortiment des Ladens wurde erweitert und der Name in Chaco-Lädeli geändert. Anfangs war der Laden nur am Mittwochnachmittag und samstags geöffnet.

Was lange währt . . .

Seit 25 Jahren sind die Christusträger-Schwester in Chaco immer noch das Hauptanliegen des Teams, aber auch andere Missionen, Familien, Personen aus Buchs kommen zum Zug. So sind es heute insgesamt neun verschiedene Projekte, die das Chaco-Lädeli-Team mit dem Erlös des Ladens unterstützt. Die Tatsache, dass alle Kontaktpersonen bei den verschiedenen Missionsprojekten aus Buchs stammen und aktiv bei den jeweiligen Projekten mitarbeiten, gibt die Sicherheit, dass die Gelder auch wirklich zweckgebunden verwendet werden.

Nur Fliegen ist schöner . . .

Nehmen wir als Beispiel eines der Projekte: Die Familie Diethelm, die seit 1990 in Afrika tätig ist und seit 1996 in Nairobi ihr Zelt aufgeschlagen hat.

Roland Diethelm ist Pilot und fliegt für die MAF (Mission Aviation Fellowship, Missionsflugdienst) verschiedenste Einsätze. MAF ist eine aussergewöhnliche Fluggesellschaft, die mit ca. 140 Flugzeugen in 30 Ländern fliegt. Im Missionsdienst sind Flugzeuge kein Luxus. In der Regenzeit sind die Strassen in Afrika oft unpassierbar oder es existieren noch keine. Selbst bei «guten» Strassenverhältnissen ersetzt ein Flug von zehn Minuten Dauer drei quälende Fahrstunden auf der Strasse. Ländern, die von Kriegen heimgesucht werden, kann die Hilfe oft nur per Flugzeug gebracht werden.

17 Stunden Flugzeit und 480 km Luftstrecke nahm ein Team von Ärzten, Piloten u. a. im Krisengebiet Sudans auf sich, um Menschen im Busch das Augenlicht zu schenken. Etwa einhalb Tage hatten die fünf Ärzte Zeit, Augenoperationen durchzuführen, während Roland für die Nacht das Flugzeug in Lokichoggio, Kenya in Sicherheit brachte.



Der Erlös geht vollumfänglich an die Mission



Robert Niederer



Aus alt mach neu ...

Die Leder- und Korbwaren sind nicht mehr im Sortiment vorhanden. Viel mehr findet man den Schwerpunkt in der christlichen Literatur für Gross und Klein. Auch das Niederer-Glas aus Hergiswil hat im Sortiment seinen festen Platz und gibt viele Möglichkeiten für Geschenkideen. Glas und Licht spielen in wunderbarer Weise zusammen. Darum stehen handgefertigte Kerzen in den Regalen in allen Farben und Formen. Aus Heimwerkstätten haben Kinderspielsachen aus Holz auch ihren Platz im Lädeli gefunden, auch Kuscheltiere tummeln sich im ganzen Laden und streiten sich um den besten Platz. Karten für alle Gelegenheiten und für jedes Alter stehen in Reih und Glied und warten auf einen Käufer. Im Herbst füllen jedes Jahr Kalender in allen Grössen und Arten die Wände und Nischen.

Stille Nacht ...

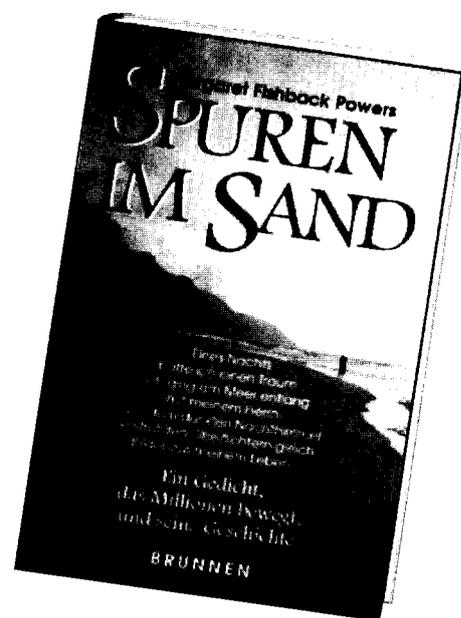
Weihnachten, in weiter Ferne? Sie kommt bald, die besinnliche Zeit und beschert neue Weihnachtsbücher in bunten Farben und bewegenden Worten, Geschenke warten darauf, Freude zu verbreiten. Der Duft von Apfelpunch und Süsigkeiten ladet ein, den Alltag draussen zu lassen und sich auf die Zeit einzustimmen zu lassen, die Freude in unser Leben gebracht hat, die Geburt Jesu.

Schaffe Schaffe ...

Einkauf, Organisation, Buchhaltung und der Verkauf und Versand des Chaco-Lädeli-Liederbuches benötigen einen vermehrten Einsatz, um in der heutigen Zeit noch bestehen zu können.

Insgesamt 21 Frauen aus verschiedenen Kirchen stellen heute ihre Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung.

Sie setzen ihre Freizeit ein, um anderen Menschen die Möglichkeit zu geben, das Wort Gottes sich selber und den Menschen in aller Welt nahe zu bringen. Sie unterstützen mit ihrem Einsatz z.B. die Errichtung von Schulen in leidgeprüften Gebieten, die sonst keine finanziellen Mittel für solche Projekte besässen. Sie setzen sich ein, mit Freude eine Arbeit zu tun, bei der der Lohn nicht aus Geld besteht, sondern in Zufriedenheit, etwas zu tun aus Nächstenliebe und für den Herrn.



Öffnungszeiten:

Montag	geschlossen
Dienstag	9 - 12 / 14 - 18 Uhr
Mittwoch	9 - 12 / 14 - 21 Uhr
Donnerstag	9 - 12 / 14 - 18 Uhr
Freitag	9 - 12 / 14 - 18 Uhr
Samstag	9 - 12 / 13 - 16 Uhr

Warum nicht ein bisschen

mutiger

Wissenswertes zur Neuregelung der Rechtschreibung ab 1. August 1998

Zielsetzung

- Die Rechtschreibreform wurde am 1. Juli 1996 von Deutschland, Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz in einer gemeinsamen Erklärung unterzeichnet.
- Sie hat da und dort schon vor ihrer Einführung hohe Wellen geschlagen. Dabei ist sie die erste Reform seit fast 100 Jahren und dürfte den Umgang mit der deutschen Rechtschreibung erleichtern.
- Die Rechtschreibreform hat in erster Linie die Vereinfachung der bestehenden Regeln zum Ziel. Ausnahmeregelungen und zahlreiche Ungereimtheiten sollen ausgemerzt werden.

Einführung

- Die neue Rechtschreibung soll am 1. August 1998 in Kraft treten und bis zum Jahre 2005 eingeführt werden.
- Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat für die Einführung in den Schulen folgenden Zeitplan festgelegt: Ab 1. August 1998 wird nach den neuen Regeln unterrichtet.

Bis 31. Juli 2005 läuft eine Übergangsfrist. Während dieser Zeit wird die Schreibweise der bisherigen Rechtschreibung noch toleriert.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 erfolgt der Unterricht nur noch nach den neuen Regeln.



Die Rechtschreibreform zeigt sich bei näherem Hinsehen recht massvoll; mancherorts hätte man sich einen mutigeren Schritt erhofft. Nur 185 der insgesamt 12'000 Wörter des Grundwortschatzes werden geändert. Insgesamt wird die Rechtschreibung systematischer. Bisher scheinbar Unlogisches wird beseitigt und vieles stärker der mündlichen Aussprache angepasst. Aus den 212 Rechtschreiberegeln werden 112. Von 57 Kommaregeln bleiben nur noch deren 9. Dabei sind erst noch mehrere Varianten möglich. Es ist also nicht der grosse Durchbruch, wie ihn die Fachleute ausgedacht hatten. Der Thron behält weiterhin sein «h», und auch dem Rhabarber war sein «h» nicht zu rauben. Ebenso scheiterte die ursprüngliche Absicht, eine gemässigte Kleinschreibung auch in der deutschen Rechtschreibung einzuführen.

Überblick über die wichtigsten Änderungen

Laute und Buchstaben

Bei den einheimischen Wörtern kommt es zu ganz wenigen Veränderungen:

- Wenn bei Zusammensetzungen drei Konsonantenbuchstaben aufeinandertreffen, bleiben immer alle erhalten, zum Beispiel: Schiffahrt, Schrittempo. Schon bisher: Sauerstoffflasche, Schuttrümmer, Fusssohle, Massstab.
- In einigen Einzelwörtern werden in Anlehnung an Schreibungen innerhalb derselben Wortfamilie Konsonantenbuchstaben neu

verdoppelt, zum Beispiel: nummerieren (wie Nummer). Entsprechend: platzieren (wie Platz).

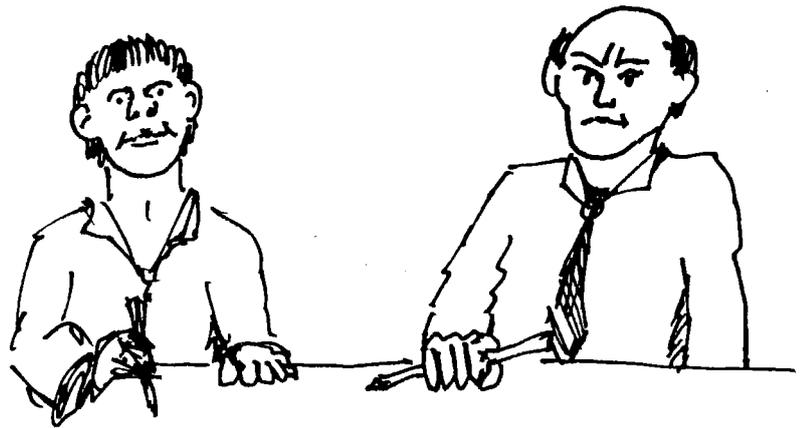
- In einigen Einzelwörtern wird in Anlehnung an andere Schreibungen innerhalb derselben Wortfamilie neu *ä* statt *e* geschrieben, zum Beispiel: überschwänglich (wegen Überschwang), gräulich (wegen Grauen), einbläuen (wegen blau).
- In der Schweiz bleibt es bei der durchgängigen Schreibung mit *ss*.
- Bei der Neuregelung der Rechtschreibung konnten auch einige Einzelfälle korrigiert und in bessere Übereinstimmung mit dem Prinzip der Stammschreibung gebracht werden, zum Beispiel *rau* statt *rauh*, *Rohheit* statt *Roheit*, auch selbstständig neben selbständig.

Bei den Fremdwörtern werden oft zwei Schreibungen nebeneinander zugelassen, zum Beispiel: Megaphon – Megafon; Geographie – Geografie; Delphin – Delfin; Panther – Panter; substantiell – substanziell; potentiell – potenziell. In der Schweiz bleibt die originalsprachliche Schreibung von Fremdwörtern aus dem Französischen und Italienischen klare Vorzugsvariante: Exposé (neben Exposee); Portemonnaie (neben Portmonee); Marroni (neben Maroni).

Gross- und Kleinschreibung

Veränderungen im Bereich Gross- und Kleinschreibung gibt es besonders bei den Nomen und Nominalisierungen:

- Hier kommt es durch Beseitigung von Ausnahmen zu vermehrter Grossschreibung, zum Beispiel: heute Abend, im Allgemeinen, im Einzelnen, im Nachhinein, im Dunkeln tappen (in allen Bedeutungen), jede Fünfte, des Weiteren, Jung und Alt, Recht haben, in Bezug auf, ausser Acht lassen.
- Nicht verändert hat sich die Grossschreibung der Eigennamen, doch kommt es zu vermehr-



Neues lernen – fällt den Jüngeren leichter als den Älteren

ter Kleinschreibung bei den sogenannten festen Begriffen, zum Beispiel: die schwarze Messe, die schwarze Magie, die erste Hilfe, der erste Spatenstich.

- bei den Anredepronomen gilt Grossschreibung nur noch für das distanziert-höfliche Sie. Für die vertrauliche Anrede du gilt (wie in allen anderen europäischen Sprachen) einheitlich Kleinschreibung.

Getrennt- und Zusammenschreibung

Die Getrennt- und Zusammenschreibung konnte etwas stärker systematisiert werden:

Dabei wird – wie bisher – im Zweifel eher getrennt geschrieben. Nomen werden konsequenter gross geschrieben, zum Beispiel: Kopf stehen (wie schon heute: Auto fahren, Zug fahren, Aufsehen erregen (und konsequenterweise dann auch: ein Aufsehen erregendes Ereignis). Bei Verbindungen aus Infinitiv und Verb sind keine Bedeutungsunterschiede mehr zu beachten, man schreibt nur noch getrennt: sitzen bleiben, fallen lassen, spazieren gehen. Immer sind getrennt Adjektive auf *-ig* sowie Partikeln auf *-wärts* und *-einander*: fertig stellen, vorwärts gehen, übereinander legen. Darüber hinaus wurden einige Unstimmigkeiten beseitigt: so viel, wie viel (wie schon bisher: so viele, wie viele, zu viele), irgendjemand (wie schon bisher: irgendeiner).

Zusammensetzung mit Zahlen: Bindestrich häufiger. Die 100-jährige Jubilarin, 90-prozentig.

Zeichensetzung

Sächliche Änderungen bringt die Neuregelung vor allem bei der Kommasetzung und beim Apostroph; sie zielt dort darauf ab, die bisherigen Regeln zu vereinfachen und dem Schreibenden etwas mehr Freiheit zu gewähren. Insgesamt greift jedoch die Neuregelung in die alte Ordnung nur sehr behutsam ein:

- Hauptsätze, die durch und oder oder miteinander verbunden sind, müssen nicht mehr durch ein Komma voneinander getrennt werden – man darf eines setzen, zum Beispiel: Hanna liest in einem Buch (,) und Robert löst ein Kreuzworträtsel.
- Bei Infinitiv- und Partizipgruppen muss kein Komma mehr gesetzt werden – es kann aber gesetzt werden, wenn man die Gliederung des Satzes deutlich machen will, zum Beispiel: Das Kind rannte (,) ohne sich umzusehen (,) über die Strasse. Er kam(,) vom Regen durchnässt (,) herauf.
- Der Gebrauch des Apostrophs ist freier. So muss insbesondere für ein ausgefallenes e kein Apostroph mehr gesetzt werden, zum Beispiel: Das glaub ich Dir. Wie gehts dir?

Worttrennung am Zeilenende

Die Neuregelung vereinfacht und systematisiert in folgenden Bereichen:

- Neu wird st (wie sp, sk) getrennt, zum Beispiel: Kas-ten, meis-tens.
- Dafür wird ck (wie ch, sch) als Einheit behandelt, man löst nicht mehr in k-k auf, zum Beispiel: ste-cken (wie ste-chen, Zu-cker).
- Die aus dem Latein beziehungsweise den romanischen Sprachen stammende Regel, dass Verbindungen mit r und l sowie die Buchstabenverbindungen gn und kn in Fremdwör-

tern ungetrennt bleiben, ist nicht mehr verbindlich. Beispiele: Quad-rat – Qua-drat, Mag-net – Ma-gnet.

- Wenn eine ursprüngliche Zusammensetzung nicht mehr als solche empfunden wird, kann man auch nach den Regeln für einfache Wörter trennen. Dies gilt neben einigen deutschen vor allem auch für Wörter aus dem Altgriechischen und dem Lateinischen; Beispiele: wor-auf – wo-rauf, her-ein – he-rein, Päd-ago-gik – Pä-da-go-gik, He-li-ko-pter – He-li-kop-ter, Quad-rat – Qua-drat.

Mehr als nur ein Nebengedanke

Völlig problemlos wird das Schreiben nach den neuen Regeln auch nach der Übergangszeit nicht sein, schon deshalb nicht, weil teilweise beachtliches grammatisches Wissen erforderlich ist, um gewisse Schreibentscheidungen treffen zu können. Keine Reform, auch nicht eine tiefgreifende, kann die deutsche Orthographie wirklich einfach und ihr Erlernen sozusagen kinderleicht machen.

Wer sich das immer bewusst vor Augen hält, wird nicht so leicht der Versuchung erliegen, der orthographischen Korrektheit zu grosse Bedeutung beizumessen. Es ist wichtig und sinnvoll, die Orthographie möglichst einwandfrei zu beherrschen, weil eben nur eine weitgehend normierte Schreibung auch Verständigung und Verstehen erleichtert, ja oft überhaupt erst ermöglicht. Umgekehrt muss jedoch auch klar sein, dass normgetreues Schreiben an sich kein Selbstzweck ist – richtig geschriebener Unsinn bleibt Unsinn! Es gilt also, den Stellenwert der Rechtschreibung richtig einzuschätzen: Sie ist nur ein Mittel, das uns die schriftliche Verständigung erleichtern soll.

Bruno Etter, Schulratspräsident

Qualitätssicherung Alpmilch

Prüfstein für unsere Kuhalpen

Die Qualitätssicherung Alpmilch verlangt für die milchverarbeitenden Alpbetriebe grosse Investitionen. Die Ortsgemeinde Buchs sieht für Malbun und Malschül Investitionen in Millionenhöhe.

Die Buchser Kuhalpen zählen zusammen 187 Kuhstösse und besitzen ein Milchkontingent von 180'000 kg, was jeden Sommer über 20 Tonnen Alpkäse ergibt, zur Hauptsache den vollfetten, halbharten Alpkäse, aber auch den mageren Sauerkäse und Alpbuttermilch. Besonders der Alpkäse erfreut sich eines sehr guten Absatzes.

Seit der Milchkontingentierung besteht eine ungebrochene Nachfrage der Viehhalter nach Kuhstössen, denn mit der Alpsommerung kann das Heimkontingent des Betriebes entlastet werden. Die vom Bund ausgerichteten Milchverarbeitungsrapen und die Sömmerungsbeiträge machen das Alpen von Kühen für den Milchproduzenten interessant. Unbestritten ist bei den Auftreibenden auch der günstige Sömmerungspreis in den Buchser Alpen.

Solange diese vier Faktoren erhalten bleiben, darf die Kuhalpung als gesichert gelten. Gefahr droht ihr aber von der Lebensmittelgesetzgebung. Alpsennen und Alpbesitzer haben sich anzustrengen, damit das Alpmolken den harten Kontrollen genügt und nicht ganze Erträge vom Konsum ausgeschlossen werden müssen.

Auf 1998 haben der SAV (Schweizerischer Alpwirtschaftsverband) und der MIBD (Milchwirtschaftlicher Inspektions- und Beratungsdienst) zusammen mit anderen Organisationen der Agrarwirtschaft die QS Alpmilch eingeführt, um damit den Ansprüchen der Lebensmittelgesetzgebung, der Grossverteiler und nicht zuletzt der EU, begegnen und genügen zu

können. Rechtlich stützt sich die QS Alpmilch auf Art. 5, Abs. 3 der Verordnung über die QS in der Milchwirtschaft (QSMW) vom 18. Oktober 1995 und Art. 38 der Verordnung über QS in der gewerblichen Milchverarbeitung (VQSGM) vom 24. Januar 1996. Sömmerungsbetriebe, welche Verkehrsmilch verarbeiten, müssen die Voraussetzungen für die Betriebszulassung spätestens bis 31. Oktober 2001 erfüllen.

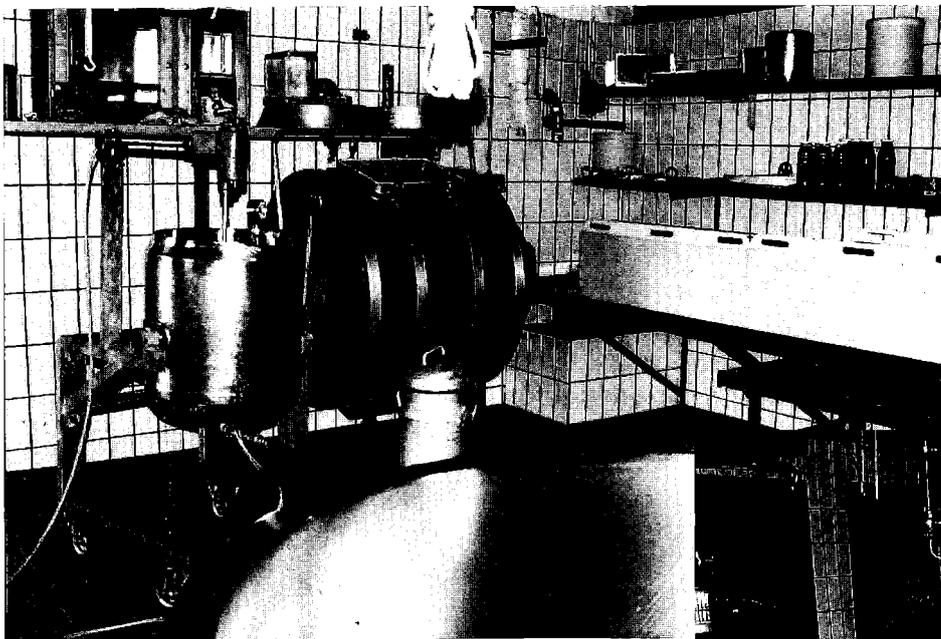
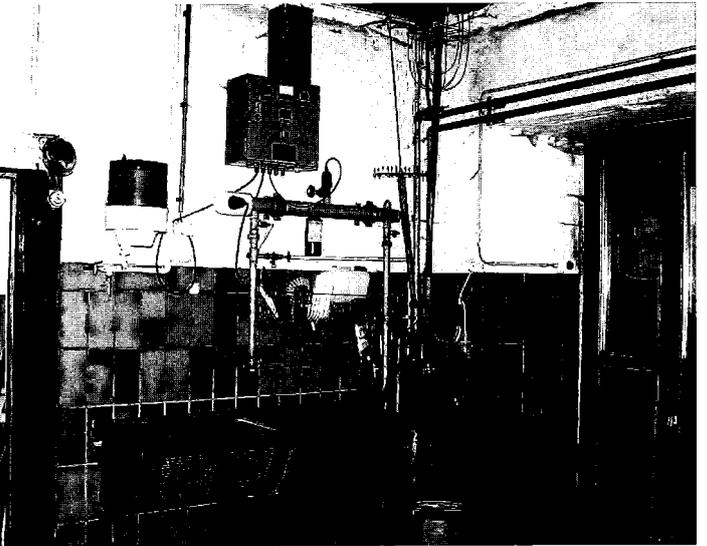
Diese QS Vorschriften erstrecken sich über die ganze Produktionskette, von der Eutergesundheit über die Stallhygiene, die Melkgeräte, die Kühlung, Verarbeitung und Lagerung der Alpmilchprodukte und ziehen massive Auswirkungen auf Alpbetriebe und deren Einrichtungen nach sich.

Der Verwaltungsrat hat den Sanierungsbedarf der Buchser Alpen abgeklärt. Die daraus resultierende Alpkonzeptstudie weist einen Investitionsbedarf für die Buchser Alpsennereien von rund 1,5 Mio. Franken aus. Dieser Betrag ist zwar realistisch, aber trotzdem bedeutend zu hoch. Er berücksichtigt einen sehr guten Ausbaustandard, welcher nun zu relativieren sein wird: Wünschbares ist von Notwendigem zu unterscheiden.

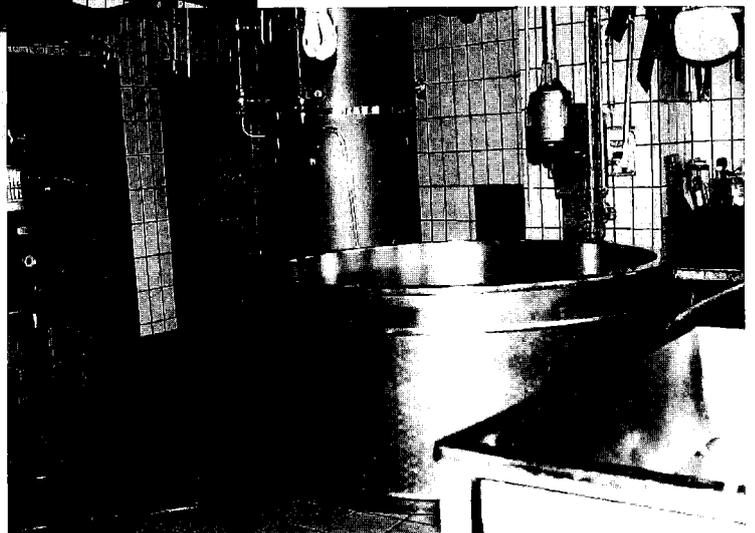
Auch der Alpbesitzer muss wirtschaftlich denken.

Dazu zwingt allein die Tatsache, dass Investitionen in die Alpen lediglich eine Nutzungsdauer von maximal 100 Tagen haben und nur wenige Nutzniesser davon direkt profitieren. Daneben ist Vorsicht geboten, weil die Zukunft der Agrarwirtschaft und die Struktur unserer Landwirtschaftsbetriebe heute allgemein kritisch hinterfragt werden.

Die Einrichtungen auf Malbun sind älteren Datums. Besonders Feuerung und Kessi, aber auch Wände und Decken genügen nicht. Kleider des Personals, Melkmaschine, Brennholz, offene Feuerung etc. müssen aus der Käserei verschwinden. Hölzerne Ablagen und Geräte sind sehr heikel wegen Pilzbefall.

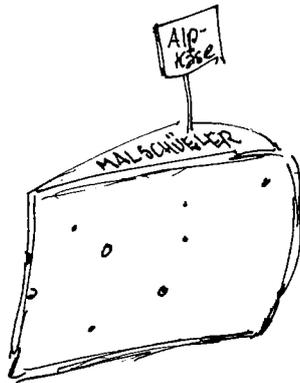


Die Sennerei in Malschül ist auf einem neueren Stand. Das Kessi ist dampfbeheizt, der Dampfkessel sollte aber auch extern stehen, die Kochstelle für das Personal muss aus der Käserei verschwinden. Auch hier sind Holzbauteile sowie Risse in Platten und Fugen kritische Stellen. Die Sennerei Malschül ist im übrigen mit den heute geforderten Gerätschaften ausgestattet.



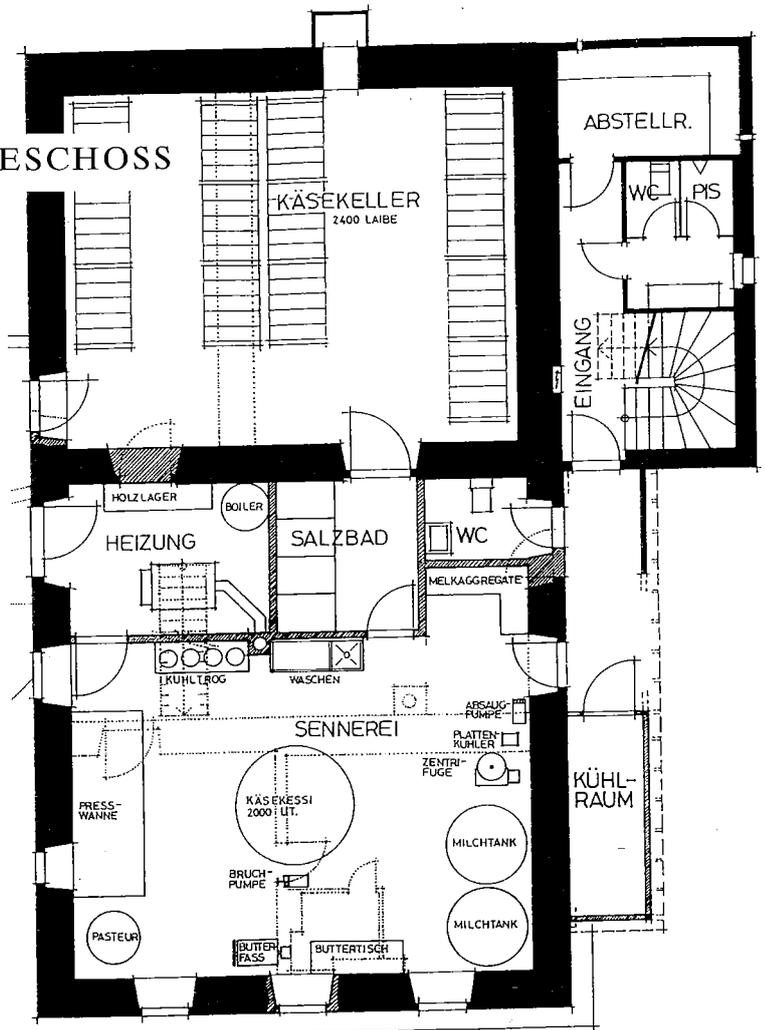
GRUNDRISS ERDGESCHOSS

Eine optimale Alpkäserei hätte so auszusehen. Sie beansprucht mehr Grundfläche, ermöglicht betrieblich günstige Abläufe und klare Trennungen (Personalräume, Heizung, Lagerung, Kühlung, Schottentrog usw.). Plan aus der erwähnten Alpkonzept-Studie, welche Investitionen von 1,5 Mio. Franken vorsieht.



Verwaltungsrat und Alpkommissionen befassen sich intensiv mit der Frage, wie die Investitionen für die Kuhalpen gesenkt werden können. Das geht bis hin zu Überlegungen für eine zentrale Alpkäserei, wobei dann die Betriebskosten klar zugunsten einer solchen Lösung sprechen müssten.

Die Senkung der Investitionskosten muss aber gelingen, sonst stellt sich der Ortsgemeinde bald einmal die Kernfrage: Buchser Kuhalpen aufgeben, ja oder nein? Der Verwaltungsrat und die Auftreibenden vertreten den Standpunkt, die Kuhalpfung sei beizubehalten. Man rechnet sich aber leicht aus, dass Investitionen von 1,5 Mio. Franken auf 25 Jahre getilgt, exklusive Verzinsung, die Sömmerungskosten pro Kuh um 300.— Franken oder den Preis für Alpkäse um gut und gerne drei Franken pro Kilo verteuern würden. Bei solchen Kosten würde die Nachfrage der Landwirte nach Kuhalpfung rasch sinken, und der Konsument würde wohl vom zu teuren Alpkäse absehen müssen:



Vorerst finden im laufenden Alpsommer die rigorosen Inspektionen der QS-Alpmilch statt, welche dann den unverzichtbaren Investitionsbedarf aufzeigen. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass auch mittlere Lösungen, also Nutzung möglichst vieler alter Substanz in Malbun und Malschül, einen gangbaren Weg zeigen werden. Die ersten Inspektionsbefunde sind in beiden Alpen erfreulich, zumindest was die Produkte anbelangt. Mängel an Gebäuden und Käsereieinrichtungen bedeuten jedoch ein ständiges Risiko für die Lebensmittelproduktion und sind daher möglichst bald zu beheben. Dies soll nach einem gründlich durchdachten Konzept geschehen. Der Verwaltungsrat wird frühestens an der Rechnungsgemeinde 1999 konkrete Vorlagen unterbreiten können.

Der Verwaltungsrat der OG Buchs

KulturSommer98

Juni-September

Lesefrüchte aus sechs Donnerstag-Lesungen im alten Gerichtssaal des Hotels Traube Buchs

Bilder: Susanne Pellin

Becks Ueli

Grossvater mütterlicherseits
Er träumte stets von Ebenen, von Weiten
Wo Flüsse sich ins Meer ergiessen
Von Vogelfreiheit
Doch war
- so lang ich mich erinnern kann -
Recht gehbehindert er
Von Schmerzen schwer geplagt

Die Ziele musst Du hoch Dir stecken
Verlang den Himmel meinetwegen
Du wirst's erleben:
Er wird Dir zuteil
Greif nach dem Abendstern
- sagt er! -
Er ist in Deiner Hand
Denk auch an Jakobs
Himmelsleiter

Fred Kurer, St. Gallen



Ds Poppäfrauli

Daas mitem Name isch esou ggange:
Nämin hinn Chind bem Spiile im Waald obem
Dorf amene Baum e Poppä gfunde,
e ganz e nöü, miteme fiine Gsicht und
gloggeganze Chläider.
Si hinn si mit häi. Und dinn hät e Muetter
überaal umägfrouget, eb nämert e Poppä
zwiinig heig. Si hät nämert gfelt.
Diä müess nämert Fründem gköüre.
Aber es hät käine fründ Lüt gsiä in de letschte
Tääg. Und grad na dött joube im Waald.
Se hinn si si halt bhaalte, diä schüü nöü Poppä . . .

Hans Bernhard Hobi, Sargans



Die Sätze die Gärten das Salz

Ihre Sätze sind Eimer bis zum Rand gefüllt
sie spricht Brücken über den Fluss
redet in weiten Landstrichen ihre Winterworte
nehmen den Frühling voraus

Grün ist nicht grün erklärt sie
wenn sie Meer in den Morgen kippt

In ihren Nesselgärten spielt das Licht
während sie fortfährt zu sprechen trifft
mich die Helle auf der Zunge brennt Salz
zu früh sagt sie plötzlich schreib nicht zu früh

Brigitte Fuchs, Teufenthal

Dr Gravnschteiner ischt än Öpfl ...

Dr Gravnschteiner
... dia wo zobärscht ghanga sin
hät dr Neni im Oog bhalta
är het üüs d Oora sctoh loo
wenmeräm si ahagholt hettn
miar
Luuskoga
söllän dia
ufm Boda
uufläsa

Dr Neni und d Nana
im Wärktigshääs
hend all bätät voräm ässa
vor allm d Nana
zmezzät dinna ischt m Neni
dr Löffl ahigheit
sokrment
sokrment nomool . . .



Hansjörg Quaderer

Standortbestimmung Ausgangspunkte

und dō schtōt dr peter
dō sini frau
dō schtōt sin karra
dō hetter sin bau

dō schtōt a bank
dō lauft dr vize
dō seet an hoi
dō isches schpitze

dō hemmers schöö
dō hemmer a schlöss
dō schtōt a kunschtwerk
i glob, s ischt a röss

dō ischt dr begg
dō ischt mini beiz
dō lüüchtet an ampla
und dō gōdts ind schweiz

jawol, ned

Mathias Ospelt, Vaduz



D'Büri

Ma hot'ra krumm gnô
dass si mitta i dr Arbat
dr Herzinfarkt kriagt hot
wenigschtens - da Schtall
hett si nô fertig macha könna.

Annelies Zerlauth, Ludesch

Vitti' na crozza

I weiss no brezis, wo ass an z earschmool gsea und köart ha. Ama Summerobat isch as gsii, und mir händ bim «Bellini» a Piarli trungga.

Ma sitzt döt a bitz absits vum groassa Lärma im Hindergrunn vu ma Plätzli, zmitzt in dar Altstadt vu Palermo; z beida Sitta stunn uralte Chilcha; und das yzüünt Viaregg mit da Tisch und da Bänggli ischt wia mit ama Baldachii überteggt; s isch zwor nu ordinär Sägeluoch, aber as git am ötschis Gmüotlign, und ma blibt gärn hogga.

Do ischt ar eban ainerschmool näbat mar zui gstanna mit ara Gitaarà in dar Hann; an andara, wo ono chu ischt, hät an Gygachaschtan offtoa. Si hänn ernan Inschtrumänt gstimmt und aagfanga uffmacha, ds maischt Schlagar oder sizilianischi Volggliadar. Das hänn si alls uswännig chönna. Abar a paarmool hänn si Nota vöragnuu. As sin Muusigschtugg vum Paganini und andarna italjänischa Maischter gsii; schwääri Sacha häts drundar ka.

Abar si hänn chönna, säb hät ma na müossa luu. D Lütt hänn am Aafang albig a Wyli gloosat und

Totaböm

As ischt guat,
das ma für di tota Böm
i üserna Wäld
ka Totaböm brucht.
Sus gängend bald
d'Böm us
zum Totaböm macha
für di tota Böm.

Wänn aber gnua Böm,
wo's Wasser
da Schnee
da Bôda
häba söttend,
tot sind,
denn bruchen'mr
dänn Böm,
viel Böm,
zum Totaböm macha,
für dia,
wo under's Wasser
under d'Lawina
under d'Rüfi
kô sind.

Adolf Vallaster, Mäder

dänn halt wittergschwätzt, vilecht a bitz lysligar; und am Schluss ischt waggar klatschat worda. Spöter sinn dia Musikanta mit ama Tällerli da Tisch noo zringstummi, und dia meanara hänn ötschis dryglait. Mit dämm sinn si dänn in dar Wörschaft varschwunda; woorschüilig hänn si dött chönna billig z Nacht ässa. I ha dia zwe no a paarmool gsea der säb Summer. Abaer dänn isch fascht zäha Joor gganga, bis i widar bim Bellini ykeart bii. Doa ischt mar dia Muusig wider z Sinn chuu, und as hät mi rooss wundagnuu, öb dia hütt o chämman . . .



Oswald Frey, Basel / Azmoos

Bim Butzu

O
jetz
isch mr
dr Dräck vam Bodu
im Lumpu
mit dum Wasser
üs em Chessel
ins' Gabine gkit!

Sälbschutz

Di Pallgä züe!
D Feischter züe!
Di Poorta züe!
Und zum Schluselloch üslüegu.

Bernadette Lerjen-Sarbach, Zizers/Visp

Säntis

Wenn er nun
zusammenbräche
ausgewaschen
ausgehöhlt
den guten Ruf
als schöner Berg
verspielt
ein Schutthaufen
wie andere

Wäre
eines Morgens
in sich
zusammengesackt
hättest vor dir
Churfürsten
wenn nicht gar
die Grauen Hörner

Woher dann
Identität
woher
das Wissen
was Schönheit
ist



Ivo Ledergerber, St. Gallen

Bäsi Babett

ah bah
Bäsi Babett
ah bah
bhalt tLeibscheti uuf
blibt Leibscheti
blibsch gsunn
schpäärsch Gelt
get

get
Bäsi Babett
get nuu

gearsch mea
Bäsi Babett
gearsch nüüt

wo-oll
wellaweg
senawie
mach kei Pflänz
pfuterpfuch
pfuterhunn
a ganzi Pfacht

Bäsi Ba
Bäsi Bab
'seb Schleff ums Muul
schlot alls
sapperlot

a Schleff
schnallsch ab
get
get nuu
a Ggruttleti Goofe
Grinn ggrigglet voll Flöe
Migla ums Muul
plappet voll Moscht
bigoscht
Bäsi Babett
bigoscht

heschs noetlig
Babett
kei Gschtrütt
wie letz
tüfflen
tLüt
hüt
get

schnuuf uus
Bäsi Babett
hogg ab
hogg zui
djuss un djenn
djob un djunn

troelen tännig Tötz
durs Tenn
tiichen tunggli Gschtaalte
hogg ab
hogg zui
get

soa soa
Bäsi Babett
sso sso
sötsch seb schiints
seisch
schaad
schaad
schnäädere
schigga
bagga
grübbli i de Zää
ztratts
zentui
zentäi

chlapf gnueg
Chropf voll
schlofool
Bäsi Babett

get



Elsbeth Maag

Elternschule Werdenberg

Erde-Feuer-Wasser-Luft

Kursabende zum Atem holen

Datum: jeweils Montag,
07.09./02.11./07.12.98,
19.00 - 22.00 Uhr
Ort: Spitalstr. 33, Grabs
Kursleiterin: Margrith Benesch, Maienfeld,
Kindergärtnerin, Mal- und
Gestaltungstherapeutin,
Marlis Nüesch, Grabs, Kinder-
gärtnerin
Kosten: Fr. 160.—
Teilnehmerzahl: beschränkt
Anmeldung: Detailprogramm anfordern bei
M. Nüesch, Tel. 081/771 72 67

Velo-Pflegekurs

Kurs für Kinder von ca. 9 - 11 Jahren

Datum und Ort: Mittwoch, 09.09.98, RT Bike
Tech, Schulhausstr. 1, Grabs
Mittwoch, 16.09.98, Ehrenzeller
Velos, Grünastr. 22, Buchs
jeweils 14.00 - 16.00 Uhr
Kursleiter: T. Roth, Bike Tech, am
09.09.98
O. Ehrenzeller, am 16.09.98
Kosten: Fr. 15.—
Teilnehmerzahl: ca. 10 Kinder
Anmeldung: Kurs RT Bike Tech bis
01.09.98
Kurs Ehrenzeller Velos bis
11.09.98

4. Schweizerischer Elternbildungstag

Workshop

Datum: Samstag, 12.09.98, 09.00 - 11.00
Uhr
Ort: Kursraum Pro Senectute,
Bahnhofstr. 17, Buchs

Referentin: Susanne Baumgartner, Seve-
len, Gordon-Kursleiterin,
Familienfrau mit 4 Kindern
Kosten: kostenlos
Anmeldung: bis 31. August 1998
auch telefonisch an S. Baum-
gartner, Tel. 081/785 11 80

4. Schweizerischer Elternbildungstag

Workshop

Datum: Samstag, 12.09.98, 14.00 - 16.00
Uhr
Ort: Kursraum Pro Senectute,
Bahnhofstr. 17, Buchs
Referent: John Rimml, Psychologe,
Vater von 5 Kindern
Kosten: kostenlos
Anmeldung: bis 31. August 1998
auch telefonisch an S. Baum-
gartner, Tel. 081/785 11 80

Geburt - ein grosses Ereignis im Leben

Kurs mit Teilet

Datum: Freitag, 23.10.98, 19.00 - 22.00
Uhr
Samstag, 24.10.98, 09.30 - 16.00
Uhr
Ort: Spitalstr. 33, Grabs
Referentin: Ruth Nunzia Preisig, Erwach-
senenbildnerin, Maltherapeu-
tin, Mitglied Forum Geburt
GR
Kosten: Fr. 100.— (Paare Fr. 180.—),
Materialgeld Fr. 7.—
Anmeldung: bis 15. Oktober 1998
Detailprogramm anfordern bei
M. Nüesch, Tel. 081/771 72 67

Auch Elternsein will gelernt sein

7-teiliger Kurs zur Unterstützung der Erziehungsaufgaben bei Kindern (1 - 6 Jahren)

Datum: Mittwoch,
21./28.10./11./18./25.11./02./09.1
2.98, jeweils 20.00 Uhr
Ort: Kirchgemeindehaus Lims,
Werdenberg
Referentin: Rosmarie Halter, Elternkurs-
leiterin, Mutter, Psychol.
Astrologin
Kosten: Fr. 160.—
Teilnehmerzahl: max. 15 Personen
Anmeldung: bis 12. Oktober 1998

Erste Hilfe für Kleinkinder

Kurs in Zusammenarbeit mit dem Samariter-
verein Grabs

Datum: jeweils Dienstag,
27.10./03./10.11.98, 20.00 Uhr
Ort: Feuerwehrdepot Saal, Grabs
Kursleiterin: H. Gillmann, Grabs,
Tel. 081/771 29 81
Kosten: Fr. 60.—
Teilnehmerzahl: 12 Personen
Anmeldung: bis 13. Oktober 1998

Anfängernähkurs

Datum: jeweils Dienstag,
20./27.10./03./10.11.98, 19.00 -
23.00 Uhr
Ort: Schulhaus Quader, Grabs
Kursleiterin: Rita Malin, Buchs,
Tel. 081/756 67 63
Kosten: Fr. 100.—
Teilnehmerzahl: 6 - 7 Personen
Anmeldung: bis 15. September 1998

Erfolgreich erziehen - Familienkonflikte wirksam lösen!

Kurs

Datum: jeweils Dienstag,
05./12./19./26.01./09./16./23.02./
02./09./16.03.99,
19.30 - 22.30 Uhr
Ort: Kursraum Pro Senectute,
Bahnhofstr. 17, Buchs
Kursleiterin: Susanne Baumgartner, Seve-
len, Gordon-Kursleiterin,
Familienfrau mit 4 Kindern
Kosten: Fr. 420.—/Person inkl. Kurs-
material von Fr. 67.—
Teilnehmerzahl: beschränkt
Anmeldung: bis 04. Dezember 1998
nähere Auskunft:
Tel. 081/785 11 80

Detailliertes Programm, Auskünfte und
Anmeldungen:
Elternschule Werdenberg, Tel. 081/771 43 71
oder 081/756 60 24



fabriggli

werdenberger
kleintheaterSeptember
Oktober '98

- | | | | |
|--------------------------|----------------------|------------------------|--|
| Freitag, | 4. Sept. | 20.15 Uhr | Die Brücke am Switzerland River
ein Western von Paul Steinmann,
mit dem Mo Moll Theater,
Regie: Jordi Vilardaga
Freilichtaufführung beim Werkhof Moos
(bei Schlechtwetter im Berufsschulzentrum)
Co-Veranstaltung Kulturkommission Buchs
und fabriggli |
| Sonntag, | 6. Sept. | 10-11 Uhr
11.00 Uhr | Brunch
Randolina , Klezmer- und Zigeunermusik,
Volksmusik aus Osteuropa und dem Balkan |
| Mittwoch, | 9. Sept. | 14.00 Uhr | Oh wie schön ist Panama , von Janosch,
mit dem Kinder- und Jugendtheater des Stadttheaters
St. Gallen, ab 4 Jahren |
| Freitag, | 11. Sept. | 20.00 Uhr | Jim Hunter Quartett (Schottland)
von Balladen bis zu bluesigen und leicht
rockigen Klängen |
| Samstag, | 12. Sept. | 20.00 Uhr | Joachim Rittmeyer
letzte Vorstellung, ein Mehrpersonen-Solo |
| Freitag,
bis Sonntag, | 18. Sept.
4. Okt. | 20.00 Uhr | Vernissage
Kunst im fabriggli: Tamara Rist (Taschendesignerin)
und Daniel Stiefel (Maler und Kunstlehrer)
Öffnungszeiten: Sa./So./Mi. 15 - 20 Uhr
Mo./Di./Do./Fr. 17 - 20 Uhr |
| Samstag, | 10. Okt. | 20.00 Uhr | Lampenfieber mit Joe S. Fenner (Tandem tinta blu)
Regie: Hannes L. Meier |
| Donnerstag, | 15. Okt. | 20.00 Uhr | |

Anne Wylie & Band
Songs and Sounds of Ireland





Sonntag, 18. Okt. 17.00 Uhr

Hilde Domin – eine innere Biographie in Lyrik und Prosa; mit Vera Bauer (Rezitation, Violoncello)

Mittwoch, 21. Okt. 14.00 Uhr

Märchen hören und spielen

ein Anlass von Caroline Capiaghi für Kinder von 6-12 Jahren

Samstag, 24. Okt. 20.00 Uhr

Melk Them & Supporting Act

fetziger Rock aus Luzern, präsentiert von inside

Mittwoch, 28. Okt. 14.00 Uhr

Kalif Storch nach W. Hauff, Co-Produktion

Puppentheater Störgeli und St.Galler Puppentheater, ab 5 Jahren

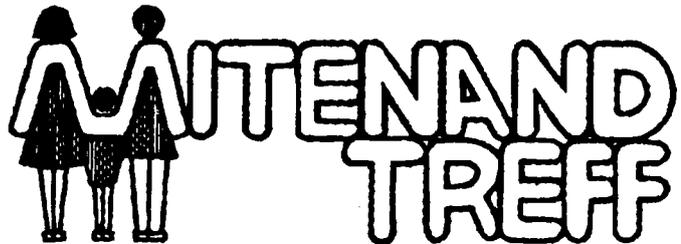
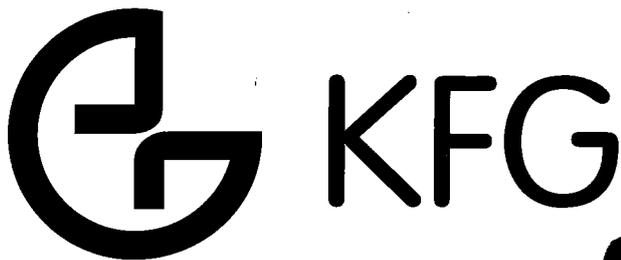
Samstag, 31. Okt. 20.00 Uhr

SINGtonic

A-Capella-Gruppe (4 Gentlemen singen) und eine Lady am Piano präsentieren Schnulzen, Evergreens und Schlager des 20. Jahrhunderts unter dem Motto: «alles nur geklaut...»



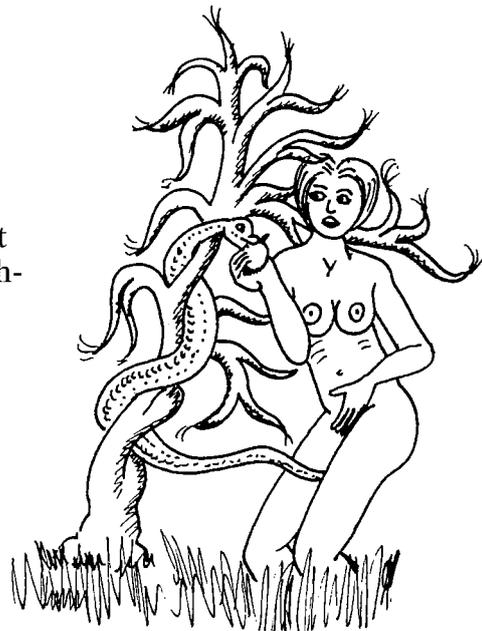
Schulhausstrasse 12, 9470 Buchs SG
Di-Sa, 18-20.00 Uhr, Telefon 081 / 756 66 04



Veranstaltungen September - November 1998

September

- 2. September** **Mittwoch, 14.00 Uhr,**
Auf Winnetou's Spuren,
Indianerfest auf Egeten, Grabs
- 3. September** **Donnerstag, 09.00 Uhr,**
Frauengottesdienst,
anschliessend Kaffee
Kath. Kirch, Buchs
mit Kinderhort
- 3. September** **Donnerstag, 19.30 Uhr,**
«Freispruch für Eva»
Frauengestalten im Neuen
Testament
Oekumenischer Abend mit
Frau Renate Gebele Hirsch-
lehner (1. Teil)
Begegnungszentrum Gallus,
Grabs
- 10. September** **Donnerstag, 09.00 Uhr,**
bis 11.00 Uhr,
Oekumenischer Frauenzmenge
Begegnungszentrum Gallus,
Grabs
- 11. September** **Freitag, 20.00 Uhr,**
Jassabend
Kath. Pfarreiheim, Buchs
- 17. September** **Donnerstag, 13.30 Uhr,**
Wir basteln Tiere aus Heu
(evtl. auch abends)
Kath. Pfarreiheim, Buchs
mit Anmeldung



«Die Versuchung»
nach einer Freske aus der Einsiedelei
von Madesuelo (E)

Oktober

- 18. Oktober** **Sonntag, 19.00 Uhr,**
Jahreszeitenfeier von
Frauen für Frauen
Kath. Kirche, Buchs
- 19. Oktober** **Montag, 14.00 - 16.00 Uhr,**
Jassen für Alt und Jung
Kath. Pfarreiheim, Buchs
- 28. Oktober** **Mittwoch**
Apfelsaft ist fabelhaft!
Besuch in der Mosterei
Anmeldung
- 29. Oktober** **Donnerstag, 19.30 Uhr,**
«Freispruch für Eva»
Frauengestalten im
Neuen Testament
Oekumenischer Abend mit
Frau Renate Gebele Hirsch-
lehner (2. Teil)

Begegnungszentrum Gallus,
Grabs

November

- 5. November** **Donnerstag, 09.00 Uhr,**
Frauengottesdienst zum
Gedenken aller verstorbenen
Mitglieder
Kath. Kirche, Buchs
mit Kinderhort
- 6. November** **Freitag, 19.00 Uhr,**
Mondscheinwanderung
Kath. Kirche, Buchs
Anmeldung

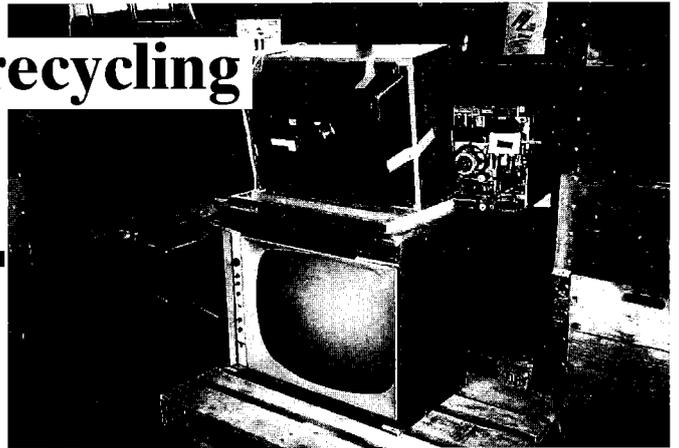
- 12. November** **Donnerstag,**
Bezirkskonferenz,
Geschiedene in Kirche und
Gesellschaft
19.30 Uhr,
Kath. Pfarreiheim, Buchs.
Verbandsmitteilungen für
Mitglieder,

20.15 Uhr,
Referat mit anschliessender
Diskussion für **ALLE**
Interessierten
- 15. November** **Sonntag, 09.00 Uhr,**
Elisabethen-Frühstück
Kath. Pfarreiheim, Buchs,
anschliessend
Elisabethen-Messe in der Herz
Jesu Kirche, Buchs
- 16. November** **Montag, 14.00 - 16.00 Uhr,**
Jassen für Alt und Jung
Kath. Pfarreiheim, Buchs
- 25. November** **Mittwoch, 14.00 Uhr,**
Weihnachtsbasteln
mit Kindern
Kath. Pfarrheim, Buchs
- 26. November** **Donnerstag,**
13.30 und 19.00 Uhr,
Winterliche Gestecke und
Türschmuck
Kath. Pfarreiheim, Buchs
mit Anmeldung

Neuregelung beim Abfallrecycling

Rücknahmezwang für elektrische und elektronische Geräte

Im Werkhof stapelt sich der Elektronikschrott



Neue Verordnung des Bundes über die Rückgabe, die Rücknahme und die Entsorgung elektrischer und elektronischer Geräte. Die Entsorgung von Büroelektronik und Computer durch vorgezogene Recyclinggebühren bezahlt

14 Tonnen Elektronikschrott gesammelt

Elektronikschrott enthält wertvolle Metalle, Kunststoffe, Keramik, Glas sowie verschiedene chemische Hilfs- und Zusatzstoffe, welche, richtig aufbereitet, wieder verwertbar sind. Unfachmännisch entsorgt, können diese Stoffe Schaden in der Umwelt anrichten.

Die neue Verordnung trat bereits am 01. Juli 1998 in Kraft. Danach dürfen elektronische und elektrische Geräte des täglichen Gebrauchs nicht mehr in den Siedlungsabfall gelangen und verbrannt werden. Sie sind einem Händler, Hersteller, Importeur oder einer spezialisierten Entsorgungsunternehmung zurückzugeben. Diese wiederum sind verpflichtet, die Geräte zurückzunehmen und sie umweltgerecht zu entsorgen.

Geräte im Sinne der neuen Verordnung sind elektrisch betriebene

- Geräte der Unterhaltungselektronik
- Geräte der Büro-, Informations- und Kommunikationstechnik
- Haushaltgeräte

Geräte der Büroelektronik können auch dem Cargo Domizil Buchs AG, Bahnhofplatz, abgegeben werden. Die Entsorgung ist kostenlos.

Entrümpelungsaktion der Gemeinde Buchs an drei Tagen im Monat Juni 1998 wies auf Rückgabepflicht hin.

6,7 Tonnen Büroelektronik und 7,3 Tonnen Unterhaltungselektronik und Haushaltgeräte nahm das Werkhofpersonal entgegen. Ein Teil der Entsorgungskosten ging zulasten der Gemeinde. Die Entrümpelungsaktion wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Wirtschaftsverband der Informations-, Kommunikations- und Organisationstechnik (SWICO) durchgeführt.

Gerold Mosimann

309 Feuerungsanlagen in Buchs beanstandet

Sanierung nicht durchwegs optimal

In der Zeit vom 01. Juli 1997 bis 30. Juni 1998 kontrollierte Kaminfegermeister und Feuerungskontrolleur Lucien Nigg 654 mit Heizöl und 3 mit Gas betriebene Feuerungsanlagen.

Von den 309 beanstandeten Feuerungen wiesen 105 Anlagen eine zu hohe Russzahl, 72 Anlagen einen zu hohen Kohlenmonoxidwert und 14 Anlagen einen zu hohen Stickoxidwert auf. Bei 15 Anlagen führten die unverbrannten Oelanteile und bei 103 Anlagen der zu grosse Abgasverlust zu Beanstandungen.

Bei der Nachkontrolle mussten einige nicht nach Vorschrift sanierte Feuerungsanlagen erneut beanstandet werden.

G. M

Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten September bis Dezember 1998 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Katharina Eggenberger,
Altersheim Aeuli, geboren 11.09.1908

Frau Anna Zweifel
Bahnhofstrasse 22, geboren 16.10.1908

Herrn Gustav Gloor-Stricker,
Werdenbergstrasse 33, geboren 10.11.1908

Frau Elsbeth Eggenberger-Schlegel,
Fliederweg 8, geboren 26.11.1908

Herrn Walter Graf,
Birkenaustrasse 6, geboren 26.11.1908

Frau Anna Eggenberger-Stupp,
Grünastrasse 1, geboren 04.12.1908

Herrn Jacob Schwendener,
Wiedenstrasse 44, geboren 27.12.1908

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Frau Ursula Müller-Warnier,
Churerstrasse 118, geboren 17.09.1907

Frau Rosa Fuchs-Tinner,
Oberstüdtlistrasse 7, geboren 14.11.1907

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Herrn Fritz Blumer-Kratsch,
Grünastrasse 17, geboren 17.10.1906

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Elsa Vögeli-Howald,
Kornstrasse 12, geboren 01.09.1905

Frau Gertrud Hefti-Zwerschke,
Altersheim, 7304 Maienfeld,
geboren 13.09.1905



Frau Adele Carmine-Zortea,
Zehntenweg 3, bei Mezzetta,
geboren 14.11.1905

Frau Ursula Rothenberger-Guntli,
Pflegeheim Werdenberg, Grabs,
geboren 21.11.1905

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Margareth Müntener-Schwendener,
Churerstrasse 73, geboren 24.09.1904

Frau Amalia Stadlin-Beer,
Groffeldstrasse 27, geboren 28.09.1904

Herrn Heinrich Walter-Beusch,
Churerstrasse 64, geboren 03.11.1904

Frau Rosa Hagmann,
Wiedenstrasse 44, geboren 19.12.1904

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Elsa Beusch-Keller,
Aw.- und Pflegheim, 8902 Urdorf,
geboren 01.09.1903

Frau Elsbeth Rhyner-Marti,
Wiedenstrasse 44, geboren 08.12.1903

zur Vollendung des 97. Lebensjahres

Frau Anna Schwendener-Meier,
Pflegeheim Werdenberg, Grabs,
geboren 19.12.1901

Herrn Giuseppe Previtali,
Grünastrasse 9, geboren 30.12.1901

Neue GLASFENSTER in der Herz Jesu Kirche

geschaffen von Monika Foser-Mahlknecht

**Wohl dem Menschen, der nicht dem Rat der
Frevler folgt ...
Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen
gepflanzt ist. (Ps 1)**

Rechtzeitig, auf das 100-Jahr-Jubiläum der Katholischen Pfarrei Buchs, konnte das Glasfenster von Monika Foser-Mahlknecht, Balzers / Meran, fertiggestellt werden, ein Fenster, das anregen kann, dem eigenen Lebensweg entlangzugehen, den Kräften nachzuspüren, welche den Baum des Lebens durchströmen.

Eingesenkt in diese Welt, verwurzelt im Erdreich des Lebens sind auch wir. Es gibt kein menschliches Leben, das nicht auf dieser Erde und in dieser Welt gelebt werden müsste. Durch unsere Geburt sind wir hinausgeworfen ins Chaos dieser Erde, ausgesät wie ein Samenkorn. Die mag beängstigend sein. Doch durch die Taufe ist uns zugesagt, dass Gott von allem Anfang an uns in sein Herz geschlossen hat.



«Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt», schreibt Johannes im Vorwort zu seinem Evangelium. Gott ist Mensch geworden, hat sich wie ein Samenkorn eingesenkt in die Erde - sichtbar gemacht im Fenster durch den herzförmigen Wurzelknollen.

Wie das göttliche Leben sich durch Christus im menschlichen Leben gezeigt hat, so ist in unserm menschlichen Leben immer auch göttliches Leben verborgen. «Gott wurde Mensch, damit wir Menschen vergöttlicht würden.» Diesen Satz sagte im 4. Jahrhundert der Kirchenvater Augustin.

ter Athanasius der Grosse. Durch unser menschliches Leben wachsen wir Gott entgegen, wie ein Baum.

Unzählige Äste spriessen aus dem herzförmigen Wurzelstock. Unzählige Möglichkeiten sind uns in die Wiege gelegt. «Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes,» (Mk 10, 14) sagt Jesus. Als Kinder sind wir offen für alles, interessiert an allem, sogar interessiert an Gott. Aller Anfang ist noch offen.

Die Schule wird abgeschlossen, Berufe werden ergriffen. Die Welt wird erkundet. Die Ablösung von zu Hause führt zur Selbständigkeit, die Selbständigkeit zu neuen Bindungen. Partnerschaften werden geschlossen, Familien gegründet. Erfolg wird gesucht.

Alles ist im Werden, alles blüht. Das Leben will in vollen Zügen genossen, an allen Blüten will gerochen werden.



Aber nicht alle Lebensmöglichkeiten können ausgeschöpft werden. Kaum geboren, beginnt die Erziehung, damit auch die Beschneidung. Ungezählte Möglichkeiten entschwinden im Dunkel. Wenige Äste leben, überleben, tragen das Leben weiter.

Es gibt die Redewendung vom blühenden Leben. Leben will erblühen, Lebensmöglichkeiten wollen verwirklicht werden.

«Jugend ist wie ein Most. Der lässt sich nicht halten. Er muss vergären und überlaufen», sagte Martin Luther. Und ein gewisser Marquis de Vauvenargue schrieb: «Junge Leute leiden weniger unter eigenen Fehlern als unter der Weisheit der Alten.»

Wie in der ersten Hälfte des Fensters, so greifen in der ersten Lebenshälfte die Äste aus, bringen Blüten hervor.



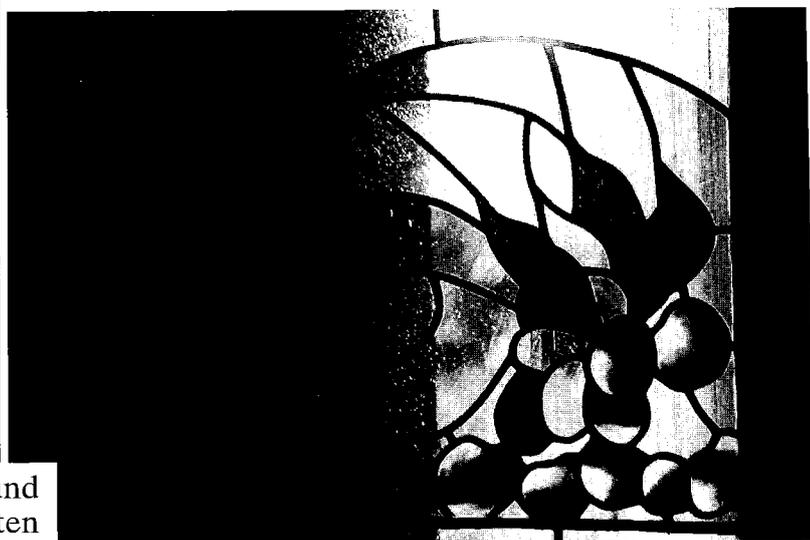
Jenseits der Schwelle zwischen Hauptschiff und Werktagskirche, da verwandeln sich die Blüten in Trauben, in reife Früchte, prall und schwer. Was erblüht ist, wird reif. Ist in der ersten Lebenshälfte der Blick nach vorn und nach außen hin gerichtet, so folgt darauf die Zeit der Reife. Es wird Rückschau gehalten auf bisher Erreichtes. Unterschwellig, mitunter aber auch urplötzlich stellt sich die Frage: «Wenn das alles ist?» Unzählige Wünsche konnten nicht erfüllt, manche Pläne nicht ausgeführt werden. Lebensäfte verdorren, Energien versickerten im Dunkel. Der Blick wendet sich nach innen.

Die Frage nach der innersten Mitte des Lebens, die Frage nach Gott und dem Sinn des Lebens, bis anhin oft ausgeklammert - diese Frage wird aktuell, beinahe drängend. Die zunehmende Entlastung von familiären Pflichten schafft Raum zum Nachdenken. Die Begrenztheit der eigenen Kräfte wird immer spürbarer. Das Vorausplanen und Rücksicht nehmen auf andere wird zusehends abgelöst durch die Rückschau und die Rücksicht auf sich selbst.

Was gereift ist, wird vergehen. Was wird bleiben?

Unsterblichkeit, ewiges Leben, für immer geliebt, niemals vergessen werden - das ist tiefste menschliche Sehnsucht, Widerhall der göttlichen Stimme in uns.

«Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, dann bringt es reiche Frucht.» (Joh 12,24), sagt Jesus.



Unscheinbar, beinahe versteckt am rechten Ende des Kirchenfensters, liegen Früchte am Boden. Früchte werden gegessen. Sie können aber auch Keim zu neuen Leben sein, wenn sie sterben dürfen. Durch das Sterben hindurch geht der Weg in die Unsterblichkeit. Der Weg zum Leben führt durch den Tod hindurch. Im Tod kommt das Leben zur Erfüllung. «Es ist vollbracht!» (Joh 19,30) sagt Jesus bei seinem Tod. Wo alles vollbracht ist, wird volles Leben geschenkt.

«Schön im Stirb und Werde
kreist die Mutter Erde,
trägt, was ihr gegeben:
Gottes Leben.» (Kurt Marti)

Erich Guntli, Kath. Pfarramt Buchs-Grabs

Fotos: Sami Kajtazaj

Zwischen Bahnhof und Mühleäuli

Fotos G. Mosimann

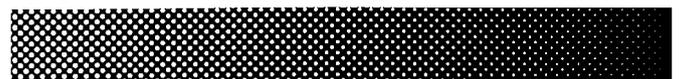
Neuer Fuss- und Radweg entlang der Industrie-
strasse erstellt in Zusammenarbeit Gemein-
de/SBB



Radfahren in beiden Richtungen auf dem Trot-
toir gestattet



Lademittel für Stückgüter
warten auf den Einsatz



Die neue **Kirchenvorsteher**schaft ist im Amt

Am 1. Juli hat die neue Amtsperiode 1998 - 2002 der Kirchenvorstehererschaft begonnen.



Von links nach rechts, untere Reihe: Jürg Kessler, Kurt Stumpf, Hanspeter Schwendener, mittlere Reihe: Fritz Beglinger, Gisela Schwab, obere Reihe Pfr. Eduard Pestalozzi, Sabina Neukom, Willi Rupper, nicht auf dem Foto Pfr. Matthias Blum, der auf Studienurlaub weilt.

Im März neu in die Vorstehererschaft gewählt wurden Frau Gisela Schwab und Herr Kurt Stumpf. Ihnen wünschen wir einen guten Start und viel Befriedigung im neuen Amt.

Letzmal an der Übergabesitzung dabei waren Frau Margrit Frick, Aktuarin und Herr Hans Engi, Bauchef, die beide nach 12jähriger Tätigkeit zurücktraten. Den beiden danken wir herzlich für ihren grossen Einsatz und die geleistete Arbeit.



Margrit Frick und Hans Engi

Am Dienstag, 30. Juni trafen sich die alten und die neuen Vertreter zur Übergabesitzung. Gleichzeitig hat sich die neue Vorsteherschaft konstituiert. Die Ämter sind wie folgt verteilt:

Neukom Sabina	Beauftragte Rel.Unterricht	Kreuzgasse 22	Tel. 756 15 22
Schwab Gisela	Aktuarin	Parkstr. 4,	Tel. 756 70 37
Beglinger Fritz	Präsident	Volksgartenstr. 18	Tel. 756 41 45
Blum Matthias	Pfarrer, Beisitzer	Volksgartenstr. 14	Tel. 756 10 85
Kessler Jürg	Kollektenkassier	im Gätterli 5	Tel. 756 20 75
Pestalozzi Eduard	Pfarrer, Beisitzer	Heldaustrasse 16	Tel. 756 52 35
Rupper Willi	Kassier, Vizepräsident	Zehntenweg 10	Tel. 756 55 31
Stumpf Kurt	Bauchef	im Giessen 19	Tel. 756 13 14

Die Pfarrer sind im Kanton St.Gallen von Amtes wegen Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft. Ab 1. Januar 1999 wird auch die neu gewählte Pfarrerin, Frau Marianne Kundt Hauser, Einsitz nehmen. An der Sitzung nimmt der Gemeindegelder regelmässig beratend (ohne Stimmrecht) teil. Je nach Thema wird auch der Katechet und Jugendarbeiter (ohne Stimmrecht) dazu eingeladen.

Schwendener Hanspeter	Gemeindegelder	Groffeldstr. 10A	Tel. 756 22 66
Birchmeier Jürg	Katechet	Alberweg 1	Tel. 756 70 75



Heimatbühne Werdenberg

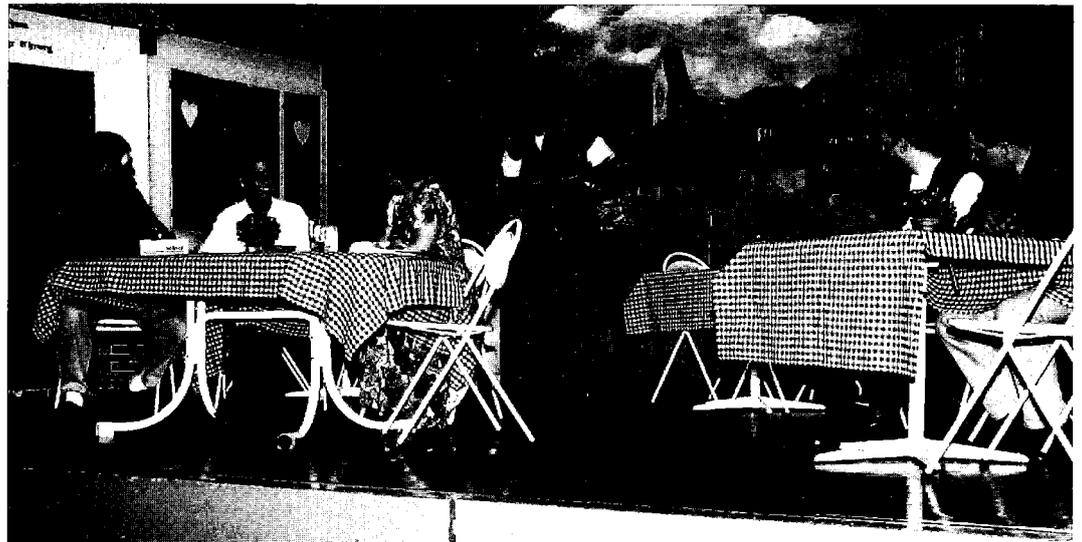
Einer der jüngsten Kulturvereine im Raume Werdenberg ist sicher die Heimatbühne Werdenberg. Sie trat zum erstenmal im Jahre 1993 unter diesem Namen an die Öffentlichkeit.

Unter dem Namen «Heimatbühne Werdenberg» haben sich einige Leute aus der Region zusammengefunden, um ihr gemeinsames Hobby, das Theaterspielen im Bereich Volkstheater als sinnvolle Freizeitbeschäftigung auszuüben.

Unser Ziel ist es, alte Theaterstücke wieder aufleben zu lassen, somit altes Kulturgut zu erhalten und in der heutigen Zeit dem Zuschauer einige schöne Stunden zu bieten, in welchen er die Alltagsorgen vergessen kann.

Die Heimatbühne Werdenberg kann schon auf eine ganze Anzahl gespielter Volksstücke zurückblicken. Die Gruppenmitglieder spielen bereits seit vielen Jahren zusammen und setzen sich aus Theaterspielern verschiedener Dorfvereine aus Grabs, Buchs, Gams, Räfis etc. zusammen.

In der Heimatbühne Werdenberg spielen zur Zeit ca. 30 Aktivmitglieder mit. Die Gruppe Margelkopf spielt vor allem Ein- und Zweiakter. Diese werden ausschliesslich bei Anlässen der verschiedensten Dorfvereine und Institutionen (Jodlerclub Bergfinkli Grabs, Altersnachmittag in Buchs, Bureabend, sowie in der Stafanstalt Saxerriet) aufgeführt.



Szenenfoto aus «D'r goldig Krug». Gespielt von der Gruppe Margelkopf der Heimatbühne Werdenberg.

Die Kerngruppe, unter dem Namen Heimatbühne Werdenberg bekannt, spielt anspruchsvollere und umfangreichere Theaterstücke auf. Mit diesen Volksstücken geht die Heimatbühne Werdenberg in der näheren Umgebung auch auf Tournee.



Szene aus: «Hansjoggeli d'r Erbvetter»

Jeremias Gotthelf

Zeitungskritik aus der «Ostschweiz» 24. 10. 95

zu Gast im Toggenburg

WILDHAUS. Die Heimatbühne Werdenberg unter der Leitung von Hansruedi Gafner gastierte am Sonntag mit dem bekannten emmentalischen Volksstück «Hansjoggeli der Erbvetter» im Mehrzweckgebäude «Chuchitobel» in Wildhaus.

□ Mit dieser gelungenen Premiere begann der Auftakt zu weiteren Vorstellungen in der Umgebung. «Hansjoggeli der Erbvetter» gilt als Klassiker des Heimattheaters. Das Stück stammt aus einer Erzählung von Jeremias Gotthelf. Geschrieben wurde es vom Berner Mundartschriftsteller Simon Gfeller. 1985 wurde es von Rudolf Stalder neu überarbeitet.

Mit ihrer Aufführung in vier Akten erfreute die Heimatbühne Werdenberg die zahlreich anwesenden Zuschauer. Es gelang den Schauspielern hervorragend, das Publikum in die aus allen Gotthelf-Erzählungen bekannte bäuerliche Welt des vorigen Jahrhunderts zu entführen. Rheintaler Mundart statt Berndeutsch bereicherte die Qualität des Heimatstückes für die sicher mehrheitlich anwesenden Ostschweizer.

Regisseur und Hauptdarsteller Hansruedi Gafner konnte mit seiner Truppe vom gutgelaunten Publikum verdienten Schlussapplaus ernten. Die schauspielerischen Leistungen, die deutliche, verständliche Aussprache und nicht zuletzt das persönliche Engagement jedes Mitwirkenden bereiteten den anwesenden Theaterfreunden einen gelungenen Premierenabend. pd.

Ein Blick in die Vergangenheit

Bereits im Jahre 1993 konnte die junge Theatergruppe mit dem Lustspiel «Luggi Glocke» einen Erfolg verbuchen.

Im Jahre 1994 folgte die Aufführung des Volksstückes «Drei Mädelfhof», das wir damals noch im Rahmen der Unterhaltungsabende des Frauen- und Töchternchor Grabs aufführten. Seit dem Jahre 1995 geht nun die Heimatbühne Wer-

denberg mit ihren Produktionen in der näheren Umgebung regelmässig auf Tournee.

Mit dem Heimatstück «Hansjoggeli d'r Erbvetter» von Simon Gfeller nach einer Erzählung von J. Gotthelf setzte die Heimatbühne zum Erstenmal die Tradition – altes Kulturgut in der heutigen Zeit – in die Tat um.



Szene aus «Hagelhans im Blitzloch»

Foto H. R. Rohrer

Im Jahre 1996 gelangte dann das Volksstück «Verding Kind» zur Aufführung. Mit einem gewissen Stolz und grosser Genugtuung durfte die Heimatbühne feststellen, dass diese Art Theater beim Publikum ankam. Das folgende Jahr 1997 war für die Heimatbühne ein ganz besonderes und erfolgreiches Jahr. In diesem Gotthelf-Jahr spielten wir zu seinen Ehren das Volksstück «Hagelhans im Blitzloch» auf.

Zum ersten Male beteiligte sich die Heimatbühne Werdenberg an einer Benefizveranstaltung. Diese wurde zu Gunsten des Schlangenhauses Werdenberg veranstaltet. Die Aufführung an dieser Veranstaltung sowie die anschliessende Theater-Tournee waren Meilensteine in der noch jungen Geschichte des Vereins.

Vorschau und Zukunft

Bereits seit Mai diesen Jahres laufen die Proben für das Lust- und Volksstück

«Liebi uf Hohmaad»

von Hans Bachofner auf Volltouren.

Das Stück erzählt die Geschichte einer verwitweten Bäuerin auf einem grossen abgelegenen Hof und ihrem Meisterknecht.

Die diesjährige Tournee führt uns wieder von Buchs nach Rüthi, Altstätten, Grabs, Wildhaus, Sevelen, Oberschaan und evtl. sogar ins benachbarte Liechtenstein.

Die Premiere findet am Freitag, den 16. Oktober, 20. 00 Uhr in der Mehrzweckhalle des Berufsbildungszentrum BZB statt.

Alle weiteren Daten und Spielzeiten entnehmen Sie bitte zur gegebenen Zeit der Tagespresse.

Haben Sie Lust, Talent und Zeit, bei einer initiativen Volks-Theater-Gruppe mitzuspielen? Dann melden Sie sich doch einfach beim Präsidenten Hansruedi Gafner, Langäulistrasse 3, Buchs, Tel 756 63 29.

Hansruedi Gafner

Werdenberger Idiotikon

- Birrlig** Gesprochen wie geschrieben.
Bedeutet: Haufen
- umaroba** Das «o» wird gesprochen wie bei
«rot».
Bedeutet: umhertragen, von einem
Ort zum andern tragen, im Sinne
von Ordnung schaffen, umstellen



Fotos Gerold Mosimann



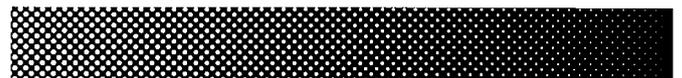
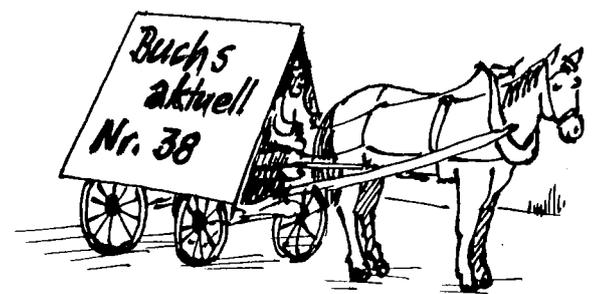
109-jährig und immer noch im Gebrauch

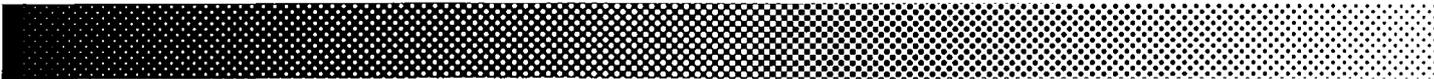
Stahlschwelle aus dem Jahre 1889 im Bahnhof
Buchs

Gestalten vor ABM in Buchs

Von Schlosser Geri Eigner und Kunstmaler
Josef Ebnöter, Lüchingen

Im Vorbereitung:





Buch*aktuell*

